



Niederrheinische
Industrie- und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg

NIEDERRHEIN WIRTSCHAFT

Das Magazin der Niederrheinischen IHK | 03 | 2026

 **125
JAHRE**
schifferbörse
zu Duisburg-Ruhrort e.V.

125 JAHRE FÜR DIE BINNENSCHIFFFAHRT

Klimapakt Convention
Kreislaufwirtschaft stärken

IHK-Kampagne
Gesicht zeigen für Unternehmertum

Niederrheinspaziert
Franca Cerutti im Interview



UPDATE

- 06 Kurzmeldungen
- 09 Hochschulen
- 10 Service
- 11 Seminare und Lehrgänge

TITELTHEMA

- 12 Vom Frachtenmarkt zum Netzwerk
- 14 Die Stimme der Binnenschifffahrt
- 16 Wasserstraßen erlebbar machen
- 18 Binnenschifffahrt spielerisch lernen
- 20 Herzlichen Glückwunsch, Schifferbörse!
- 22 Wissen ahoi!
- 23 Wir sind für Sie da

UNSERE REGION

- 24 Ausgezeichnetes Miteinander
- 26 Raus mit dem, was bleibt
- 28 Ein Talent für den Service
- 30 Ressourcen neu denken
- 32 Projekt mit Signalwirkung
- 33 Kunden bekommen agile Beratung
- 34 Niederrheinspaziert
- 36 Tradition und Moderne im Einklang
- 37 Zur Person
- 38 Jubiläumsticker
- 38 Energieversorgung planvoll gestalten
- 38 Hochreines Salz vom Niederrhein
- 39 Kräuterbitter auf Erfolgskurs

IHK INTERN

- 40 Wir unternehmen das
- 42 „Sicherheit ist kein Luxus“
- 44 Mitglieder der Vollversammlung im Interview
- 46 IHK und NRW School of Governance kooperieren
- 46 Chinesischer Generalkonsul zu Gast
- 46 Impulse aus Den Haag
- 47 Berufsorientierung „to go“

VERKÜNDUNGEN

- 48 Änderung der Sachverständigenordnung

ZU GUTER LETZT

- 50 Binnenschifffahrt am Niederrhein

AUSSERDEM

- 03 Editorial
- 04 Galerie
- 48 Quiz-Auflösung
- 49 Ausblick
- 49 Impressum



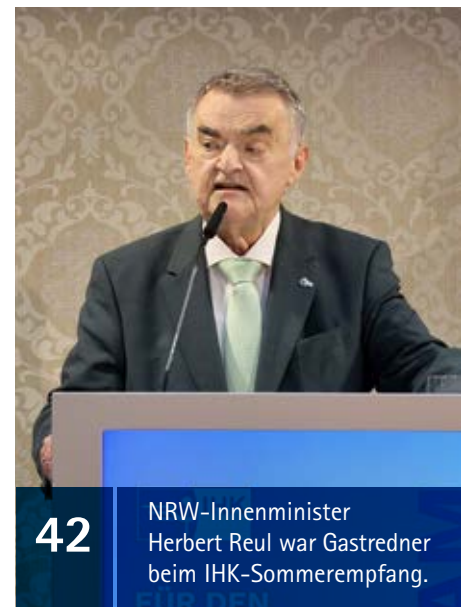
28

Emmas (l.) Fachpraktiker-
ausbildung war ein Erfolg.
Nicht nur für sie persönlich.



34

Psychotherapeutin Franca
Cerutti erklärt, wie man
mutig Entscheidungen trifft.



42

NRW-Innenminister
Herbert Reul war Gastredner
beim IHK-Sommerempfang.

#GemeinsamImpulseSetzen

Die Geschichte des Niederrheins ist eng mit der Binnenschifffahrt verbunden. Über Generationen hinweg haben Wasserstraßen, Häfen und Schiffe dazu beigetragen, dass unsere Region heute einer der bedeutendsten Industriestandorte Europas ist.

Teil dieser Geschichte ist die Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort. Sie wurde 1901 gegründet, in einer Zeit, als der Güterverkehr auf den Wasserstraßen stark zunahm. Neue Strukturen für einen fairen und verlässlichen Frachtenmarkt waren gefragt.

Welches Gewicht die Schifferbörse schon in ihren Anfangsjahren besaß, zeigt eine bemerkenswerte Entscheidung des Regierungspräsidenten. Hafen und Wirtschaft wollten einen besonders repräsentativen Standort. Das Problem: Ruhrort brauchte auch ein neues Rathaus. Es sollte an derselben Stelle gebaut werden wie die Börse. Ein Interessenskonflikt zwischen Stadt und Wirtschaft, der schließlich zugunsten der Schifffahrt ausging. Ein deutliches Zeichen für ihre wirtschaftliche Bedeutung zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Auch für unsere Niederrheinische IHK war die Etablierung der Schifferbörse ein wichtiger Schritt. Wir erhielten den Auftrag, die Aufsicht über die neue Institution zu übernehmen. Und das tun wir bis heute. Wir führen die Geschäfte der Schifferbörse und sorgen dafür, dass Börse und Binnenschifffahrt eine starke Stimme haben.

Doch die Schifferbörse war nie nur ein Ort für Frachtgeschäfte. Ihre Aufgaben haben sich immer wieder verändert. Handelsbräuche feststellen, Gutachten erarbeiten und Streitigkeiten schlichten gehörten und gehören dazu. Heute ist die Schifferbörse vor allem ein Netzwerk, das den Austausch zwischen Wirtschaft, Politik und Verwaltung fördert. Gleichzeitig richtet sie den Blick in die Zukunft und engagiert sich mit eigenen Bildungsangeboten für den Fachkräftenachwuchs.

Als Niederrheinische IHK sind wir stolz auf unsere Schifferbörse. Seit 125 Jahren fördert sie Logistik und internationalen Handel. Sie steht für Aufbruch und wirtschaftlichen Aufschwung. Ohne ihren Beitrag hätte sich unsere Industrie nicht so rasant entwickeln können. Der geordnete Frachtenhandel war Voraussetzung für viele Investitionen an unserem Standort. In dieser Ausgabe blicken wir aus verschiedenen Perspektiven auf dieses bemerkenswerte Jubiläum.

Werner Schaurte-Küppers

Werner Schaurte-Küppers
Präsident der Niederrheinischen IHK







Nächster Halt: Berufsorientierung

In einem umgebauten Schiffscontainer auf Ausbildungs-Entdeckungstour gehen – das war im Juli in Duisburg möglich. Unter dem Motto „Pop-up Aus- und Weiterbildung: Starte deine Zukunft jetzt!“ standen die Ausbildungsberater der Niederrheinischen IHK Schülerinnen und Schülern Rede und Antwort. Statt trockener Vorträge erwartete die Besucher im IHK-Container ein offener und persönlicher Austausch. Neben vielen Mitmachaktionen stellten auch Unternehmen aus der Region vor, was sie anbieten und wen sie suchen. Die IHK-Roadshow war eine gemeinsame Initiative der Ruhr-IHKs. Damit machen sie die bundesweite IHK-Azubikampagne #Könnenlernen vor Ort sichtbar. Mehr zum Thema auf S. 47.

Foto: Niederrheinische IHK/Gruppe C Photography

2. DEZEMBER

Nächste Sitzung der Vollversammlung

Die nächste Sitzung der Vollversammlung der Niederrheinischen IHK findet voraussichtlich am 2. Dezember 2026 in der Niederrheinischen IHK, Mercatorstraße 22-24, 47051 Duisburg statt. Der finale Termin, Sitzungsort und Tagesordnung werden etwa zwei Wochen vor dem Vollversammlungstermin im Internet unter www.ihk.de/niederrhein/bekanntmachungen veröffentlicht.

Für IHK-Zugehörige ist die Sitzung öffentlich.

Ihr Ansprechpartner bei der IHK:

Dr. Frank Rieger
0203 2821-309
rieger@niederrhein.ihk.de

Über den QR-Code gelangen Sie zu den aktuellen Bekanntmachungen:



FORUM DATENSCHUTZ

Wege durch den Datenschutz-Dschungel



Schon zum zehnten Mal findet das beliebte Forum Datenschutz statt. Am 28. September stehen aktuelle Themen aus der Praxis zu Microsoft 365 im Fokus. Die Referenten Raphael Köllner und Aleksander Weber gehen unter anderem auf Transkriptionen, insbesondere von Teams-Sitzungen, sowie Microsoft Copilot und AI-Agents ein.

Das Ziel: Lösungen finden und voneinander profitieren. Denn es sind vor allem die Best-Practices, die den Schwerpunkt des Erfahrungsaustauschs bilden. Die Niederrheinische IHK veranstaltet das Forum Datenschutz gemeinsam mit der Gesellschaft für Datenschutz und Datensicherheit e.V. (GDD).

Seien Sie dabei, wenn das Forum Datenschutz in seiner Jubiläumssitzung bei Unique Projects in Duisburg zu Gast sein wird.

Melden Sie sich jetzt an:



#GEMEINSAMFÜRDENNIEDERRHEIN

Digitaler Geschäftsbericht erschienen

Die letzten Jahre haben gezeigt: Wirtschaftswachstum ist nicht selbstverständlich. Energie ist knapp und dadurch teuer. Die Bürokratie erschwert Investitionen. Gute Forschung führt selten zu neuen Geschäftsmodellen. Straßen, Schienen und Brücken sind in einem schlechten Zustand. Die Folge: Umwege, Staus, Verluste.

Viele dieser Probleme sind hausgemacht. Doch das bedeutet auch: Das lässt sich ändern. Die Niederrheinische IHK sucht deshalb das Gespräch. Mit Bürgermeistern und Landräten. Mit der Landes- und Bundespolitik. Mit Institutionen, Wissenschaft und Experten. Das Ziel: konkrete Lösungen entwickeln, die den Mitgliedsunternehmen schnell und langfristig helfen.

Unser neuer digitaler Geschäftsbericht zeigt, an welchen Baustellen wir 2025 für unsere Betriebe gearbeitet haben. Und was 2026 auf der Agenda steht. Denn eins ist klar: Wir bleiben dran. Für Duisburg und den Niederrhein.

Jetzt reinklicken:



Duisburg und der Niederrhein sind ein starker Wirtschaftsstandort. Die Niederrheinische IHK setzt sich dafür ein, dass das so bleibt.



NEW@IHK: austauschen, netzwerken, Neues lernen

Foto: Niederrheinische IHK / Bettina Engel-Albustin



Bei New@IHK lernen Sie die Ansprechpartner Ihrer IHK kennen und knüpfen Kontakte zu anderen Unternehmern.

Sie sind 2026 Mitglied der Niederrheinischen IHK geworden? Dann ist die Veranstaltung New@IHK am 17. November die ideale Gelegenheit, Ihre IHK kennenzulernen und Ihr Netzwerk auszubauen.

Freuen Sie sich auf einen Abend mit interessanten Gesprächen, neuen Kontakten und spannenden Unternehmensvorstellungen. Bis zu 20 Unternehmerinnen und Unternehmer haben die Möglichkeit, sich und ihr Angebot in einem zweiminütigen Pitch vorzustellen. Nutzen Sie die Chance, Ihr Unternehmen sichtbar zu machen und erste wertvolle Verbindungen zu knüpfen.

Melden Sie sich bis 2. November, an – ganz einfach per QR-Code oder über den Link:
events.niederrhein.ihk.de/new-at-ihk



Wir freuen uns darauf, Sie bei NEW@IHK begrüßen zu dürfen!

AKTUELL IM INTERNET

Bekanntmachungen der Niederrheinischen IHK

Alle Bekanntmachungen – mit Ausnahme des Satzungsrechts – finden Sie im Internet unter www.ihk.de/niederrhein/bekanntmachungen. Aktuelle Bekanntmachungen: Handelsrichter, Sachverständige. Das Satzungsrecht wird weiterhin im IHK-Magazin verkündet.

Ansprechpartner bei der IHK:

Dr. Frank Rieger
0203 2821-309
rieger@niederrhein.ihk.de

Über den QR-Code gelangen Sie zu den aktuellen Bekanntmachungen:



Kreis Kleve
21.925

Duisburg
23.938

GESAMT
73.918

Kreis Wesel
28.055

Anzahl der
IHK-Unternehmen



Über **8.200 ausländische Unternehmen**
sitzen am Standort Niederrhein.

Grafik: KLMX Crossmedia Werbeagentur

NIEDERRHEIN IN ZAHLEN

Stürmische Zeiten für Unternehmen

Der Unternehmmergeist am Niederrhein bleibt stark: Rund 1.600 neue Betriebe wurden 2025 gegründet. Gleichzeitig steigt die Zahl der Insolvenzen. Das Vertrauen in die Zukunft ist da. Viele Hürden leider auch.

Diese und viele weitere Daten bündelt die Niederrheinische IHK in „Niederrhein in Zahlen“. Die Publikation liefert einen umfassenden Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Scannen Sie den QR-Code, um mehr zu erfahren:



IHK IMPULS

Ihre Meinung ist gefragt

Die Meinung der regionalen Wirtschaft ist in vielen Prozessen gefragt. Ob Planfeststellungs- oder Genehmigungsverfahren, Umweltrecht oder IHK-Positionspapiere: In all diesen Bereichen sind wir auf Impulse und Meinungen aus den Unternehmen angewiesen. Um eine umfassende Meinungsbildung zu ermöglichen, stellen wir die Konsultationen allen IHK-Mitgliedern online bereit. Jeder hat über die Seite „IHK Impuls“ die Gelegenheit, uns seine Anregungen zu übermitteln. Wir würdigen diese, wägen ab und erstellen daraus ein Stimmungsbild der Wirtschaft am Niederrhein.

Direkt beteiligen: Alle laufenden Konsultationen finden Sie unter www.ihk.de/niederrhein/konsultationen



VERSICHERUNGSVERMITTLERTAG 2026

Quo vadis Altersvorsorge?

Beim Versicherungsvermittlertag am 30. September diskutieren Experten die aktuellen Entwicklungen rund um die Altersvorsorge. Welche Folgen haben Reformen und neue Produkte für Beratung, Vertrieb und Kundennachfrage? Wie können Vermittler ihre Kunden in einem sich wandelnden Markt überzeugend begleiten?

Freuen Sie sich auf Impulse, Einordnungen und anregende Gespräche. Die Veranstaltung findet im Historischen Klärwerk in Krefeld statt. Sie ist eine Kooperation der Niederrheinischen IHK mit der IHK Mittlerer Niederrhein sowie dem Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute e.V.

Weitere Informationen und Anmeldung:



HOCHSCHULE RHEIN-WAAL

Künstliche Intelligenz in der Praxis nutzen

Wie können kleine und mittlere Unternehmen (KMU) künstliche Intelligenz gewinnbringend einsetzen? Antworten liefert das Verbundprojekt „KI für KMU NiederRhein“, das im Frühsommer mit großer Resonanz gestartet ist. Ziel ist es, Unternehmen in Duisburg und in den Kreisen Wesel und Kleve praxisnah an KI heranzuführen. In Workshops, Mentoring- und Peer-to-Peer-Formaten geht es neben den Grundlagen vor allem um die konkrete Anwendung.

Die Hochschule Rhein-Waal bringt dabei ihre Expertise in der angewandten Innovationsforschung ein. Unter der Leitung von Prof. Dr. Kathrin Weidner entsteht beispielsweise die KI.Innovation Week. Unternehmen entwickeln bei diesem Format mithilfe von Design Thinking und KI-Tools neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle. Das Projekt wird von der EU und dem Land Nordrhein-Westfalen mit rund 1,6 Millionen Euro gefördert.



Foto: Niederrheinische IHK

Eva Folkerts (r.), IHK-Regionalleiterin im Kreis Kleve, und Helen Dutzi, Projektleiterin „KI für KMU NiederRhein“

i

Die Fördervereine bieten Unternehmen eine Plattform, um den Kontakt zu den Hochschulen zu intensivieren, sie zu unterstützen und Fachkräfte gezielt zu fördern.

Ansprechpartnerin Förderverein Hochschule Rhein-Waal e.V.:

Eva Folkerts, 02821 97699-153, info@foerderverein-hrw.de

Ansprechpartnerin Förderverein Universität Duisburg-Essen e.V.:

Susann Ulbricht, 0203 2821-239, foerdervereinude@niederrhein.ihk.de

UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN

Generio gewinnt ersten Impact-Preis



Foto: UDE/eventfotograf.in

Matthias Wulfert (l.), stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer, gratulierte der Generio GmbH zum Impact-Preis. Er wurde in diesem Jahr erstmalig durch den Förderverein der Universität Duisburg-Essen verliehen.

Mit dem neuen Förderpreis „Impact durch Wissenschaft“ zeichnet der Förderverein der Universität Duisburg-Essen (UDE) Forschung aus, die ihren Weg aus der Universität in die Praxis findet. Die erste Auszeichnung ging an die Generio GmbH. Das Team um Dr. Jonas Auda und Dr. Uwe Grünefeld entwickelte eine Technologie, mit der aus einfachen Produktfotos realistische 3D-Modelle entstehen. Unternehmen können ihre Produkte digital präsentieren. Kunden können vor dem Kauf realitätsnah einschätzen, ob das neue Sofa ins Wohnzimmer passt.

Die Jury hatte die Qual der Wahl. Vereinspräsident Gisbert Rühl, Dr. Stefan Dietzfelbinger, IHK-Hauptgeschäftsführer und Vorstandsvorsitzender des Fördervereins, Rektorin Prof. Dr. Barbara Albert und Prorektor Prof. Dr. Pedro Marrón entschieden aus über 15 Nominierungen. Die Einreichungen zeigten, wie unterschiedlich Forschung an der UDE in Wirtschaft und Gesellschaft wirkt. Generio setzte sich durch, weil das Team wissenschaftliche Erkenntnisse erfolgreich in ein international wirkendes Unternehmen überführt hat. Mit dem neuen Impact-Preis unterstützt der Förderverein Forschung, die Menschen erreicht, Innovationen voranbringt und spürbaren Nutzen für Gesellschaft und Wirtschaft bringt.

Digitale Transformation

Digitalisierung

vom Menschen aus denken

Till Elsner, Referent für Digitalisierung und Innovation, macht deutlich: Neue Tools brauchen im Unternehmen die richtige Strategie.

Herr Elsner, vor welchen Herausforderungen stehen Unternehmen am Niederrhein, wenn es um den digitalen Wandel geht?

Till Elsner: Viele sehen das Potenzial – insbesondere mit Blick auf künstliche Intelligenz. Entscheidend ist dabei das Zusammenspiel von Tools, Menschen und internen Prozessen. Ein großes Hindernis ist sicherlich die Komplexität. Es gibt tausende digitale Tools und Informationsquellen – gleichzeitig ist jedes Unternehmen hochindividuell. Es ist herausfordernd, den passenden Pfad durch diesen Dschungel zu finden. Hinzu kommen Themen wie die Akzeptanz bei den Mitarbeitern, Cybersicherheit und rechtliche Vorgaben.

Woran scheitern Digitalisierungsprojekte in Unternehmen häufig?

Oft wird Digitalisierung als reines IT-Projekt verstanden. Tatsächlich muss sie strategisch zu den Zielen und der Kultur eines Unternehmens passen. Ich empfehle, jedes Digitalisierungsprojekt vom Menschen aus zu denken. Passt das Tool zu den Mitarbeitern und wie schaffe ich für die Veränderung Akzeptanz? Betriebe sollten bestehende Prozesse nicht einfach digitalisieren, sondern diese hinterfragen. Wer einen ineffizienten Prozess eins zu eins digitalisiert, macht ihn dadurch nicht besser – sondern lediglich digital.

Wenn Sie Unternehmen drei Tipps für eine erfolgreiche Digitalisierung geben könnten, welche wären das?

Erstens: Lieber viele kleine Digitalisierungsprojekte umsetzen als ein großes. So lassen sich Erfahrungen sammeln und Veränderungen leichter im Unternehmen verankern. Zweitens: Die Mitarbeiter frühzeitig einbinden. Ein neues Tool ist nur erfolgreich, wenn es zu den Anwendern passt und sie es akzeptieren. Drittens: Nicht jedem Hype hinterherlaufen, sondern vom Bedarf des eigenen Unternehmens ausgehen. Wer zuerst Prozesse analysiert und passende digitale Lösungen auswählt, erzielt den größten Mehrwert.

Wie hilft die Niederrheinische IHK den Unternehmen auf ihrem Weg in die digitale Welt?

Wir sind Netzwerker, Berater und Interessensvertreter zugleich. Gemeinsam mit unseren Partnern organisieren wir Veranstaltungen, bei denen Unternehmen digitale Trends und Entwicklungen kennenlernen und sich dazu mit Akteuren aus

Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand austauschen. Zudem engagieren wir uns in Innovationsnetzwerken und bringen unsere Expertise ein. Grundlage ist der enge Austausch mit unseren Mitgliedsunternehmen. So richten wir unsere Angebote gezielt an deren Bedarfen aus. Darüber hinaus vertreten wir gemeinsam mit den anderen Industrie- und Handelskammern die Interessen unserer Mitgliedsunternehmen im Bereich Digitalisierung und Innovation gegenüber der Politik.

Interview: Sabrina Gerndt

Foto: Niederrheinische IHK

i

Cybersicherheit im Fokus

Am 8. Dezember findet der IT-Sicherheitstag NRW im Landschaftspark Duisburg-Nord statt. Die Teilnehmer erfahren bei dem Fachkongress, wie sie sich vor Cyberangriffen schützen können und erhalten neue Impulse und Informationen. Weitere Infos unter:



Ihr Ansprechpartner bei der IHK:

Till Elsner
0203 2821-227
elsner@niederrhein.ihk.de

Seminare und Lehrgänge

Veranstaltungen der Niederrheinischen IHK: Oktober bis Dezember

Azubi-Akademie

Fit für die Ausbildung

22.10.2026 – 23.10.2026, Do. und Fr., 09:00 – 15:30 Uhr

Niederrheinische IHK, Duisburg

29.10.2026 – 30.10.2026, Do. und Fr., 09:00 – 15:30 Uhr

Eurotec Looop, Moers

335 Euro für 14 Unterrichtseinheiten

Rechnungswesen für kaufmännische Azubis

24.11.2026 – 17.12.2026, Di. und Do., 17:30 – 20:00 Uhr

Niederrheinische IHK, Duisburg

340 Euro für 24 Unterrichtseinheiten

Ausbilder, Trainer & Coach

Train the Trainer (IHK)

03.12.2026 – 05.12.2026 und 10.12.2026 – 12.12.2026,

2 x Do. bis Sa., 09:00 – 18:00 Uhr

Niederrheinische IHK, Duisburg

1.950 Euro für 50 Unterrichtseinheiten

Ausbildung der Ausbilder/innen: Vollzeit-Kompakt

02.11.2026 – 07.11.2026, Mo. bis Sa., 09:00 – 18:00 Uhr

Blended Learning (Duisburg)

590 Euro für 60 Unterrichtseinheiten

Höhere Berufsbildung

Geprüfte/r Wirtschaftsfachwirt/in (IHK)

02.11.2026 – 20.11.2027, Mo. und Mi., 18:00 – 21:15 Uhr

Blended Learning (Duisburg)

3.590 Euro für ca. 494 Unterrichtseinheiten inkl. Lernmittel

Geprüfte/r Industriemeister/in Fachrichtung Metall (IHK)

26.11.2026 – 20.10.2028

Detaillierter Stundenplan online verfügbar, online

5.390 Euro für ca. 788 Unterrichtseinheiten inkl. Lernmittel

Geprüfte/r Industriemeister/in Fachrichtung Elektrotechnik (IHK)

01.12.2026 – 19.10.2028

Detaillierter Stundenplan online verfügbar, online

5.390 Euro für ca. 788 Unterrichtseinheiten inkl. Lernmittel

Geprüfte/r Industriemeister/in Fachrichtung Chemie (IHK)

07.10.2026 – 15.09.2028

Detaillierter Stundenplan online verfügbar, online

5.590 Euro für ca. 800 Unterrichtseinheiten inkl. Lernmittel

Geprüfte/r Logistikmeister/in (IHK)

26.11.2026 – 13.10.2028

Detaillierter Stundenplan online verfügbar online

5.390 Euro für ca. 790 Unterrichtseinheiten inkl. Lernmittel

Personal & Sekretariat

Expert/in für Fachkräftesicherung (IHK)

05.10.2026 – 03.12.2026, Mo. und Do., 18:00 – 21:15 Uhr

online

1.990 Euro für 60 Unterrichtsstunden

Mitarbeitereinsatz im Ausland – Steuerrecht, Grundzüge der Sozialversicherung

12.11.2026, Do., 09:00 – 16:30 Uhr

online

300 Euro für 8 Unterrichtseinheiten

Fachkraft für Büro- und Organisationsmanagement (IHK)

24.11.2026 – 18.02.2027, Di. und Do., 18:00 – 21:15 Uhr

online

1.990 Euro für 80 Unterrichtseinheiten

Künstliche Intelligenz

Microsoft 365 & KI

19.11.2026, Do., 09:00 – 17:00 Uhr

Niederrheinische IHK, Duisburg

300 Euro für 8 Unterrichtseinheiten

KI in Führungsprozessen – strategisch nutzen, praktisch anwenden

04.11.2026 – 05.11.2026, Mi. und Do., 09:00 – 16:30 Uhr

Niederrheinische IHK, Duisburg

530 Euro für ca. 8 Unterrichtseinheiten



Foto: NIHK/Jacqueline Wardeski

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK:

Maria Kersten

0203 2821-487

kersten@niederrhein.ihk.de

125 Jahre Schifferbörse

VOM FRACHTENMARKT ZUM NETZWERK

Seit 125 Jahren begleitet die Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort e.V. die Binnenschifffahrt am Niederrhein. Im Jubiläumsjahr lohnt ein Blick zurück – aber vor allem auch in die Zukunft.

Die Schifferbörse startete 1901 als Frachtenbörse. Die Gründung fiel in eine Zeit des schnellen Wachstums. Der Güterverkehr auf dem Rhein nahm stark zu. Schiffer und Verloader brauchten klare Vorgaben für ihre Geschäfte. Diese Regeln legte die Schifferbörse fest.

Seitdem hat sich ihre Arbeit verändert. Die Vermittlung von Frachten steht längst nicht mehr im Mittelpunkt. Die Schifferbörse bringt die Akteure der Branche zusammen. Sie fördert den Austausch und

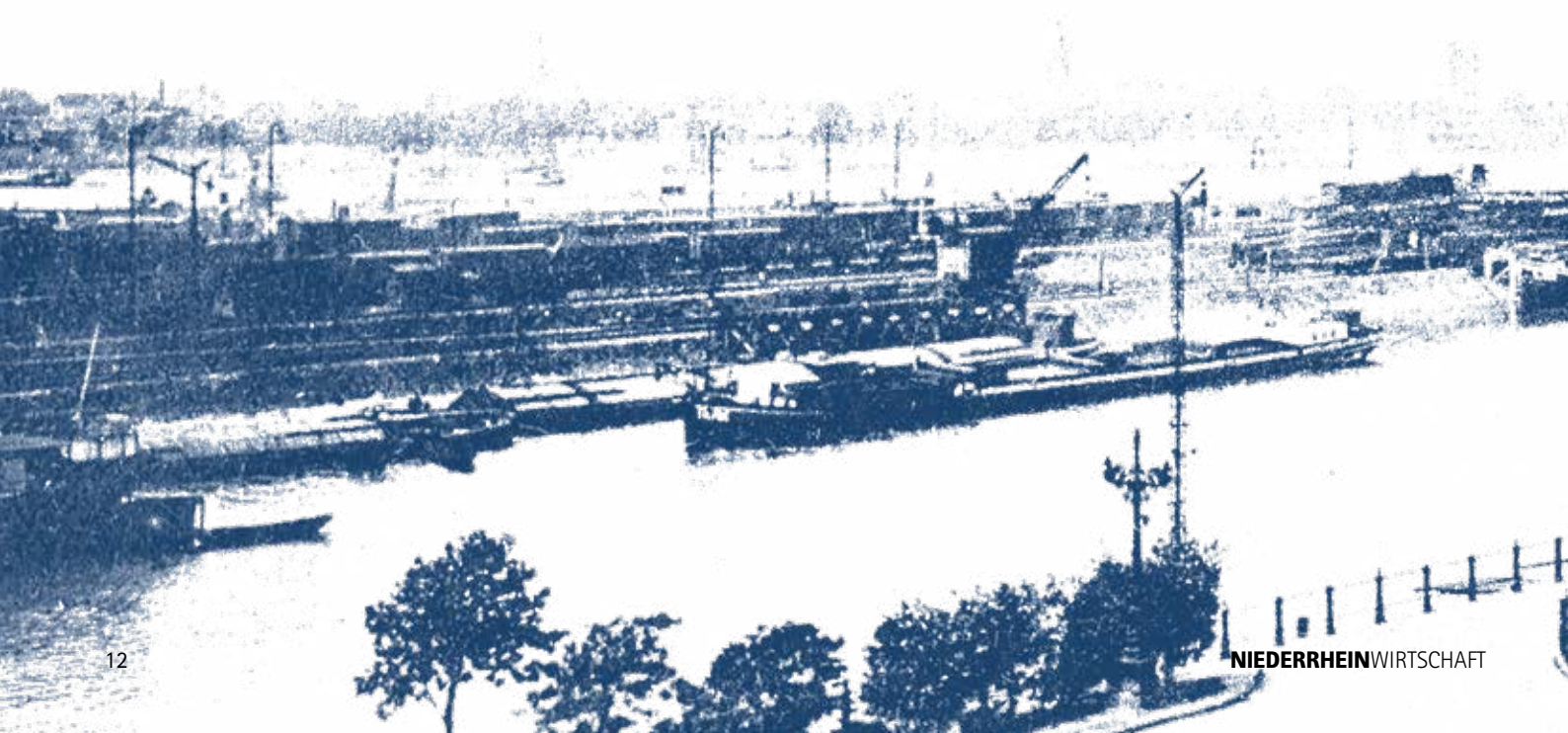
vertritt die Interessen der Binnenschifffahrt. Die Niederrheinische IHK hat diese Entwicklung von Anfang an begleitet und tut dies immer noch.

Allerdings ist die Branche weiter im Wandel. Neue Güterströme, der Klimawandel und fehlender Nachwuchs verändern die Arbeit der Unternehmen. Gleichzeitig bleibt die Wasserstraße ein wichtiger Faktor für den Wirtschaftsstandort Niederrhein. Sie verbindet Industrie, Häfen und Logistik. Sie ergänzt Straße und Schiene.

„“

Die enge Verbindung von Schifffahrt, Industrie und Handel prägt unsere Region bis heute.

*Frank Wittig,
Vorsitzender der Schifferbörse*





125
JAHRE

schifferbörse
zu Duisburg-Ruhrort e.V.

Zum Jubiläum gibt es einen Blick auf die Geschichte der Schifferbörse und ihre heutige Rolle. Im Gespräch erläutern IHK-Präsident Werner Schaurte-Küppers und Schifferbörsen-Vorsitzender Frank Wittig, warum die Wasserstraße für den Standort Niederrhein auch künftig wichtig bleibt (S. 14).

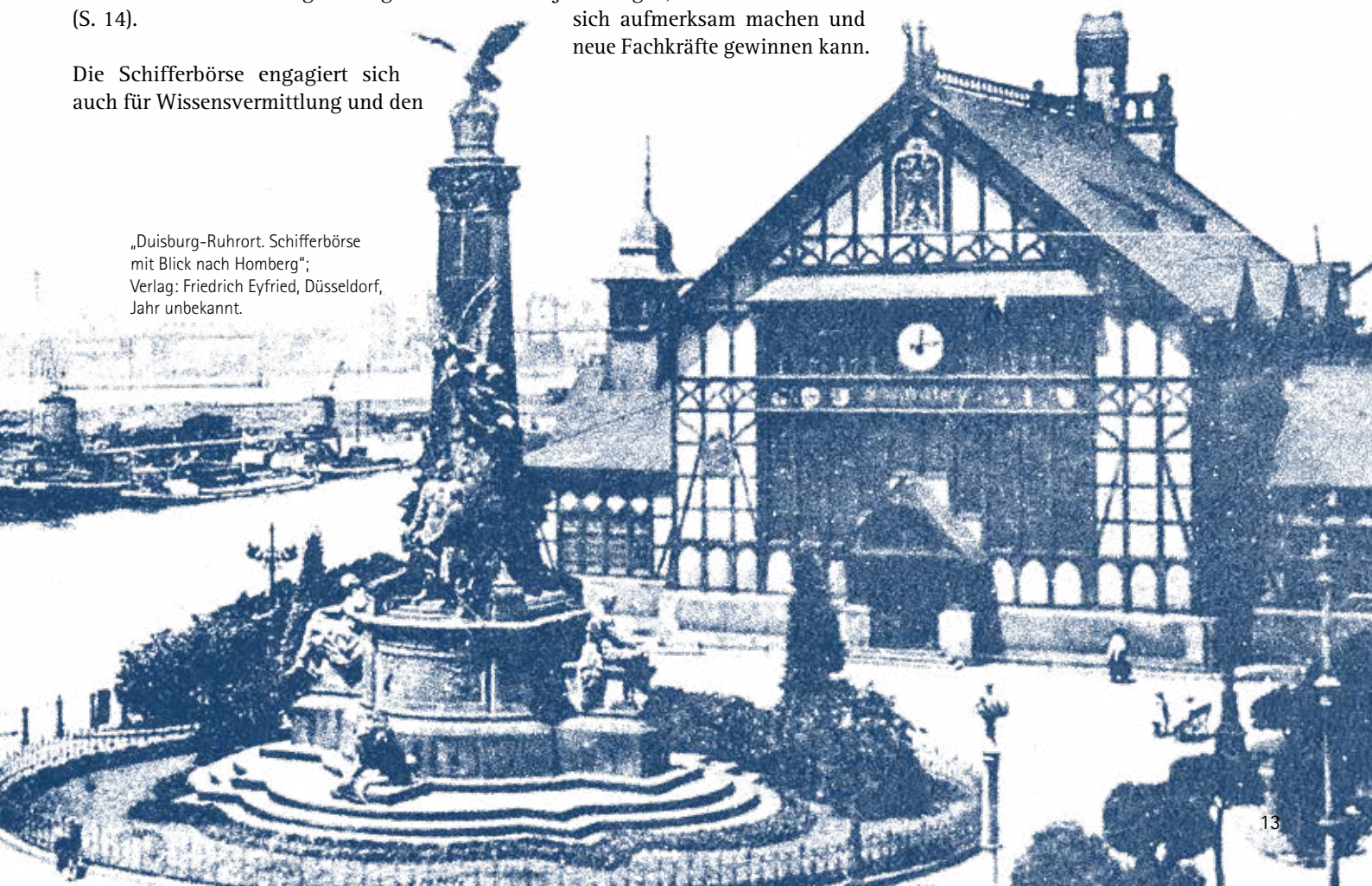
Die Schifferbörse engagiert sich auch für Wissensvermittlung und den

Nachwuchs. Mit der multimedialen Lern- und Lehrplattform Biwas (Binnenwasserstraßenwissen) und der Lehrgangsreihe Quinwalo (Qualification Inland Waterway Logistics) bringt sie jungen Menschen die Welt der Binnenschifffahrt näher (ab S. 16). Die Projekte zeigen, wie die Branche auf sich aufmerksam machen und neue Fachkräfte gewinnen kann.

Außerdem dabei: Jubiläumsglückwünsche (S. 20) und ein historisches Quiz (S. 22).

Alle Texte der Titelseite: Denis de Haas und Tobias Appelt, Redaktionsbüro Ruhr

„Duisburg-Ruhrort. Schifferbörse mit Blick nach Homberg“;
Verlag: Friedrich Eyfried, Düsseldorf,
Jahr unbekannt.



125 Jahre Schifferbörse

DIE STIMME DER BINNENSCHIFFFAHRT

IHK-Präsident Werner Schaurte-Küppers und Schifferbörsen-Vorsitzender Frank Wittig sind sich einig: Auch 125 Jahre nach ihrer Gründung ist die Schifferbörse für den Wirtschaftsstandort Niederrhein unverzichtbar.

Die Schifferbörse feiert 2026 Jubiläum. Warum war ihre Gründung für Duisburg und den Niederrhein so bedeutsam?

Werner Schaurte-Küppers: Vor 125 Jahren ging es an der Hafenkante ziemlich rau zu. Schiffer und Verloader konkurrierten erbittert um Frachten. Verbindliche Regeln fehlten. Die Schiffer und die preussische Regierung forderten deshalb eine Institution, die Ordnung schafft. Das war die Geburtsstunde der Schifferbörse. Unsere IHK übernahm die Aufsicht. Eine Verantwortung, die wir bis heute tragen. Gemeinsam schufen Schifferbörse und IHK einen verlässlichen Rahmen für den

Frachtenhandel. Das sorgte für Vertrauen. Und es war ein Grundstein für die rasante Industrialisierung an Rhein und Ruhr.

Frank Wittig: Wo faire Spielregeln herrschen, wird investiert. Die Schifferbörse hat also eine wichtige Entwicklung angestoßen. So wurde Duisburg zum größten Binnenhafen der Welt und zu einem international bedeutenden Logistikstandort. Diese enge Verbindung von Schifffahrt, Industrie und Handel prägt unsere Region bis heute. Deshalb entsendet die Niederrheinische IHK auch weiterhin einen Vertreter in den Vorstand der Schifferbörse.

Welche Aufgaben übernimmt die Schifferbörse heute?

Werner Schaurte-Küppers: Heute ist die Schifferbörse ein modernes Netzwerk. Hier kommen Unternehmen, Politik, Wissenschaft und Verwaltung an einem Tisch zusammen. Die Schifferbörse ist die Stimme der Branche. Gleichzeitig fördert sie den Austausch innerhalb der Wirtschaft. Themen wie Infrastruktur, Digitalisierung oder Fachkräftesicherung können wir am besten gemeinsam angehen.

Frank Wittig: Gerade in Zeiten großer Veränderungen braucht es ein solches Netzwerk, in dem unterschiedliche Interessen gebündelt und gemeinsame Positionen entwickelt werden. Das zeichnet uns aus. Mit über 100 Mitgliedern aus Reedereien, der Partikulierschifffahrt, der verladenden Industrie und weiterer Branchen ist die Börse der zentrale Ort für alle, die an und auf der Wasserstraße wirtschaften.

Die Industrie am Niederrhein steht vor großen Veränderungen. Welche Rolle spielt dabei die Binnenschifffahrt?

Werner Schaurte-Küppers: Eine zentrale. Wer Wettbewerbsfähigkeit, Versorgungssicherheit und Klimaschutz zusammen denkt, kommt an der Wasserstraße nicht vorbei. Sie verbindet wirtschaftliche Effizienz mit Nachhaltigkeit. Und entlastet so gleichzeitig Straße und Schiene. Sie ist Teil der wirtschaftlichen Daseinsvorsorge.



Frank Wittig, Vorsitzender der Schifferbörse

Frank Wittig: Gleichzeitig verändern sich die Güterströme. Wichtig ist, den Blick nicht nur auf Transportmengen zu richten. Neben klassischen Massengütern wie Kohle oder Mineralöl gewinnen Containertransporte und höherwertige Ladungen, etwa Schwergut oder besondere Maschinenanlagen, an Bedeutung. Daran hängen mehr Wertschöpfung, mehr Arbeitsplätze und mehr Entwicklungschancen.

Die Schifferbörse engagiert sich auch für Wissenstransfer und Lehre. Warum?

Frank Wittig: Weil Zukunft Wissen braucht. Wir wollen junge Menschen für die Branche begeistern und zeigen, welche Innovationskraft in der Binnenschifffahrt steckt. Wissen zu teilen, ist eine Investition in unseren Standort.

Werner Schaurte-Küppers: Fachkräfte sind ein entscheidender Wettbewerbsfaktor. Deshalb brauchen wir einen engen Schulterschluss zwischen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Nur so gelingt es, die Transformation der Branche aktiv zu gestalten.

Die Schifferbörse hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Impulse gesetzt. Welche waren aus Ihrer Sicht besonders wichtig?

Werner Schaurte-Küppers: Die Schifferbörse sorgt mit ihrer Arbeit dafür, dass die Binnenschifffahrt mehr politische Aufmerksamkeit erfährt. 2028 findet die

Nationale Maritime Konferenz der Bundesregierung erstmals in Duisburg statt. Also im Hinterland der großen Seehäfen. Das ist ein wichtiges Signal. Die Konferenz rückt die Leistungsfähigkeit unserer Region und die Bedeutung der Wasserstraße in den Mittelpunkt.

Frank Wittig: Ein weiteres Beispiel ist unser Schiffermahl. Als Jahrestreffen der Branche setzt es mit hochrangigen Speakern aus Politik und Wirtschaft jedes Jahr neue, wichtige Impulse für die Wasserstraße. Ich bin mir sicher, dass dort schon einige Geschäfte gemacht, Kooperationen geschlossen und politische Ideen verhandelt wurden.

Ein Jubiläum ist auch ein Anlass, nach vorne zu schauen. Welche Themen werden Sie künftig besonders beschäftigen?

Werner Schaurte-Küppers: Unser Ziel ist, dass Duisburg und der Niederrhein wettbewerbsfähig bleiben. Damit das gelingt, müssen alle Verkehrsträger leistungsfähig sein und gut ineinandergreifen können. Dafür brauchen wir eine moderne Infrastruktur und einen verlässlichen politischen Rahmen.



Werner Schaurte-Küppers,
Präsident der Niederrheinischen IHK

Frank Wittig: Die Geschichte der Schifferbörse zeigt, dass die besten Lösungen immer dort entstehen, wo Menschen miteinander ins Gespräch kommen. Genau darin sehen wir unsere Aufgabe: Antworten auf die großen Fragestellungen unserer Zeit zu entwickeln. Denn nur gemeinsam sichern wir die Zukunft unseres Wirtschaftsstandorts.

Fotos: Niederrheinische IHK/Eugen Shkolnikov;
Niederrheinische IHK/Michael Neuhaus

„Alter Hafen, Ruhrort“;
Chromolithografie;
Verlag: C. H. Jacke, 1901.



Quinwalo

WASSERSTRASSEN ERLEBBAR MACHEN

Auszubildende und junge Fachkräfte gewinnen in der Lehrgangsreihe Quinwalo Praxiswissen. Auf Exkursionen knüpfen sie Kontakte und lernen viel über die Bedeutung der Binnenschifffahrt.

Moritz Bäcker plant Transporte, organisiert Abläufe und stimmt Lieferketten ab. Der 23-Jährige absolviert bei Haeger & Schmidt Logistics eine Ausbildung zum Speditionskaufmann. Obwohl die Binnenschifffahrt in seinem Beruf eine wichtige Rolle spielt, waren viele Prozesse auf der Wasserstraße für ihn bislang abstrakt. Genau deshalb entschied sich Bäcker für die Teilnahme an Quinwalo.

Die Abkürzung steht für „Qualification Inland Waterway Logistics“. Auf Deutsch heißt das in etwa: Qualifikation für die Logistik der Binnenwasserstraßen. Bereits seit 2015 bietet die Schifferbörse diese Lehrgangsreihe an. Das Programm richtet sich an Auszubildende und junge Fachkräfte aus Speditionen, Industrie- und

Logistikunternehmen. „Die Referenten haben uns viele Einblicke in die Binnenschifffahrt gegeben“, sagt Moritz Bäcker. „Das war eine gute Mischung aus Theorie und Praxis.“

„“

Für mich war es eine einmalige Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

*Leyla Gasimzada,
Auszubildende bei der Köppen GmbH*

Die Teilnehmer erfuhren mehr über die rechtlichen Grundlagen, Hafenlogistik und Personalplanung. Zum Programm gehörten außerdem mehrere Exkursionen, beispielsweise zu verschiedenen Logistikunternehmen. Die Erlebnisse vor Ort beeindruckten Leyla Gasimzada. Sie macht eine Ausbildung zur Speditionskauffrau bei der Köppen GmbH. „Viele Betriebe kannte ich nur vom Namen“, sagt die 18-Jährige. „Für mich war es eine einmalige Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.“

Auch für Lea Schmidt waren die Quinwalo-Tage lehrreich. Die 24-Jährige arbeitet als Quereinsteigerin bei der EWT Schifffahrtsgesellschaft. Dort betreut sie unter anderem IT-Projekte. In ihrem voraus



Moritz Bäcker, Leyla Gasimzada und Lea Schmidt (v.l.)
haben an der Quinwalo-Lehrgangsreihe teilgenommen.



gangenen Studium hatte die Duisburgerin wenig Berührungspunkte mit der Binnenschifffahrt. Durch die Lehrgangsreihe hat sie viel über die Branche gelernt. „Man sieht im Büro nur einen kleinen Teil“, sagt Lea Schmidt. „Erst wenn man draußen erlebt, wie Transporte tatsächlich funktionieren, bekommt man ein Gesamtbild.“

Schifferbörsen-Vorsitzender Frank Wittig gab den Nachwuchskräften bei der Abschlussveranstaltung neben ihrem Zertifikat noch einen Rat mit auf den Weg. „Netzwerken ist in unserer Branche unheimlich wichtig“, betonte er. Wittig sieht Quinwalo als gutes Austauschformat. „Die Teilnehmer haben in den vergangenen Wochen viele Menschen kennengelernt“, sagte der Unternehmer, „und diese Kontakte werden ihnen mit Sicherheit auch in Zukunft helfen.“

Für Moritz Bäcker war das einer der größten Mehrwerte des Lehrgangs. „Ich habe mein Fachwissen erweitert“, sagte der Absolvent, „aber darüber hinaus waren die Begegnungen mit anderen Auszubildenden und Branchenvertretern für mich sehr wertvoll.“

*Foto: Niederrheinische IHK/
Eugen Shkolnikov*

Biwas

BINNENSCHIFFFAHRT SPIELERISCH LERNEN

Ein Team von Transport- und Logistikexpertinnen aus Österreich hat digitale Lernmodule für die Plattform Biwas entwickelt. Wasserstraßen, Häfen und Klimawandel werden so wieder zum Thema in Schulen.

Die Schifferbörse fördert die Aus- und Weiterbildung in der Binnenschifffahrt. Mit der Plattform für Binnenwasserstraßenwissen (kurz: Biwas) nimmt das Thema wieder mehr Platz im Unterricht ein. Das Team „Sustainable Transport“ am Logistikum der FH Oberösterreich entwickelte die Biwas-Plattform im Auftrag der Schifferbörse. Es verantwortete deren Konzeption. Ocke Hamann ist Geschäftsführer der Schifferbörse. Er leitet zudem den Geschäftsbereich Standort, Digital, Innovation, Umwelt bei der Niederrheinischen IHK. Im Interview geben er und Logistikum-Mitarbeiterin Sophie Wiesinger Einblicke, wie sich Wissen mit Quizformaten und interaktiven Spielen vermitteln lässt.

Welche Idee steckt hinter der Plattform Biwas?

Ocke Hamann: Bereits seit 2015 vermitteln wir mit unserem Lehrgang Quinwalo jährlich Wissen über die Binnenschifffahrt und die Wasserstraße an junge Menschen. Wir wollten, dass dieses Wissen auch für Lehrkräfte deutschlandweit abrufbar ist. Biwas soll anhand spannender und aktueller Themenfelder zeigen, wo überall Binnenschifffahrt drinsteckt.

Sophie Wiesinger: Ausgangspunkt war hier ein klares Problem: In vielen Lehrplänen kommt die Binnenschifffahrt kaum vor. Dadurch fehlt oft Grundwissen bei Schülerinnen, Schülern und damit

künftigen Fachkräften. Biwas soll diese Lücke schließen. Ziel ist es, früh Interesse zu wecken. Zusammen mit der Schifferbörse haben wir den Ansatz gewählt, Wissen spielerisch zugänglich zu machen.

Frau Wiesinger, warum setzt Biwas auf Quizformate?

Sophie Wiesinger: Die Erfahrung zeigt, dass spielerische Elemente die Aufmerksamkeit erhöhen und Inhalte so besser im Gedächtnis bleiben. Deshalb haben wir Videos und interaktive Aufgaben eingebunden. Ein Beispiel ist das Containerspiel: Für richtige Antworten können Nutzerinnen und Nutzer Frachtgüter auf ein Schiff laden. In einem anderen Quiz

öffnet sich eine Schleuse erst nach der richtigen Lösung. Lernen wird dadurch interaktiv, praxisnah und anschaulich.

Für welche Zielgruppen ist Biwas gedacht?

Sophie Wiesinger: Die Plattform richtet sich an verschiedene Schulformen und Altersgruppen. Dafür haben wir eine große Bandbreite an Schwierigkeitsstufen und Themenpaketen entwickelt. Der Einstieg kann etwa ab zwölf Jahren erfolgen. Wichtig war uns die Flexibilität. Lehrkräfte sollen Inhalte leicht in ihren Unterricht integrieren können. Biwas ist daher fächerübergreifend angelegt und alle Lehrmittel können individuell an die jeweilige Unterrichtssituation angepasst werden.



Das Team „Sustainable Transport“ am Logistikum der FH Oberösterreich, zu dem auch Sophie Wiesinger (M.) gehört, entwickelte die Biwas-Plattform.



Ocke Hamann ist Geschäftsführer der Schifferbörse.

Was bedeutet das für den Unterricht?

Sophie Wiesinger: Die Inhalte passen zum Beispiel für eine Schulstunde in Logistik, Geografie, Wirtschaft, Englisch oder Sachkunde. Typische Module behandeln etwa Wasserstraßen und was sie für den Güterverkehr bedeuten. Aber auch der Klimawandel, nachhaltige Transporte oder die Funktionsweise von Binnenhäfen spielen eine Rolle.



Dass die Binnenschifffahrt in den Lehrplänen unterrepräsentiert ist, wollen wir nicht einfach so hinnehmen.

*Ocke Hamann,
Geschäftsführer der Schifferbörse*

Welche Bedeutung hat Biwas für die Zukunft der Binnenschifffahrt?

Ocke Hamann: Ein Binnenschiff kann über 150 Lkw ersetzen. In vielen alltäglichen Produkten steckt ganz viel Binnenschifffahrt. Ganz gleich ob Waschmittel, Windrad oder Laptop: Zahlreiche Produkte oder ihre Bestandteile werden über Wasserstraßen transportiert. Ohne diesen Transportweg wäre in Deutschland vieles ganz anders. Ich finde, das sollte jedes Kind wissen, wenn es auf die Schiffe blickt. Und: Die Branche hat Zukunft. Auch das muss deutlicher werden. Neue Schiffsmodelle und die Automatisierung bringen neue Impulse und werden viel verändern. Dazu gehört zum Beispiel auch, dass weitere Güter auf die Wasserstraßen gebracht werden.

Sophie Wiesinger: Die Branche hat ein Nachwuchs- und ein Imageproblem. Die jüngeren Generationen wissen zu wenig über die moderne Binnenschifffahrt. Genau hier setzt Biwas an. Die Plattform baut Hemmschwellen ab – bei Lernenden

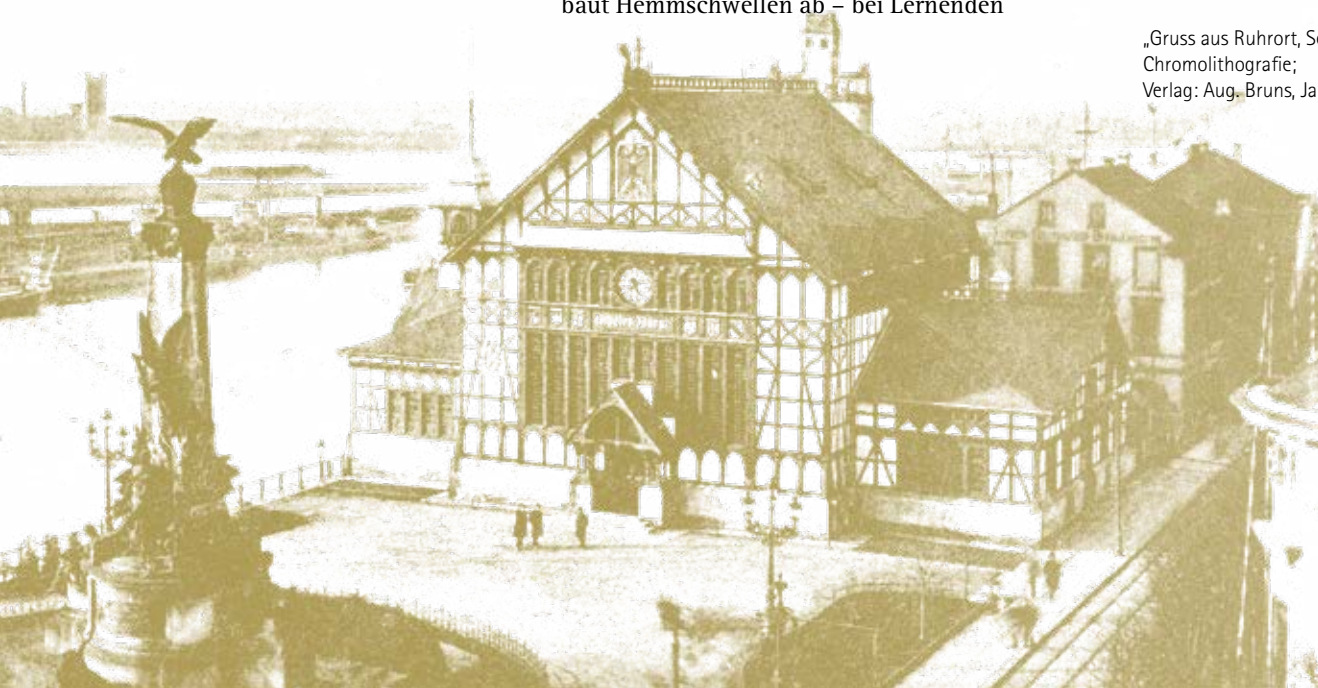
und Lehrenden. Sie zeigt, dass die Branche technisch modern und zukunftsfähig ist. Wenn junge Menschen Einblicke erhalten, wie Binnenschifffahrt funktioniert, kann ihr berufliches Interesse steigen. Die Schifferbörse ist ein gutes Beispiel dafür, wie zukunftsorientiert eine traditionsreiche Institution arbeiten kann.

Wie geht es weiter mit Biwas?

Ocke Hamann: Wir als Schifferbörse führen unser Engagement im Bereich Aus- und Weiterbildung weiter, sowohl mit dem Quinwalo-Lehrgang als auch mit Biwas. Die Branche ist im Wandel. Deshalb werden wir auch die Plattform stetig weiterentwickeln. Eine zentrale Aufgabe bleibt für uns, auch in Zukunft bildungspolitisch aktiv zu sein. Die Erkenntnis, dass die Binnenschifffahrt in den Lehrplänen unterrepräsentiert ist, wollen wir nicht einfach so hinnehmen.

Fotos: FH Oberösterreich; Niederrheinische IHK/Eugen Shkolnikov

„Gruss aus Ruhrort, Schifferbörse u. Hafen“;
Chromolithografie;
Verlag: Aug. Bruns, Jahr unbekannt.



Wegweiser für die Branche

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH, SCHIFFERBÖRSE!

Die Schifferbörse hat eine spannende Geschichte. Auf ihrem Weg von der Frachtenbörse zum wichtigen Netzwerk der Branche hat sie viele Akteure zusammengebracht und geprägt.



”“

Die Geschichte der Schifferbörse ist eng mit der Entwicklung des Duisburger Hafens und der gesamten Region verbunden. Sie gehört zu Duisburg wie der Rhein zum Hafen. Seit 125 Jahren bringt sie die Menschen zusammen, die die Binnenschifffahrt, die Hafenwirtschaft und die Logistik prägen. Sie ist weit mehr als ein Ort der Tradition: Hier werden Netzwerke gepflegt, Positionen entwickelt und die Zukunft des Systems Wasserstraße mitgestaltet. Gerade in Zeiten großer Veränderungen ist eine solche Institution wichtiger denn je.

*Markus Bangen, Vorstandsvorsitzender
der Duisburger Hafen AG*

”“

Ich möchte der Schifferbörse herzlich zu ihrem 125-jährigen Jubiläum gratulieren. Genau wie die Zentralkommission für die Rheinschifffahrt hat auch die Schifferbörse eine lange Tradition. Sie bringt die Gemeinschaft der Binnenschifffahrt zusammen, vertritt kleine und große Unternehmen und fördert den Rhein als starkes Rückgrat des europäischen Binnenschifffahrtsverkehrs. Besonders schätzen wir die Initiativen zum Wissenstransfer wie beispielsweise Quinwalo, um mehr Jugendliche für die Branche zu interessieren. Wir wünschen der Schifferbörse weiterhin viel Erfolg mit ihren innovativen Ansätzen und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

*Hester Duursema, Generalsekretärin
der Zentralkommission für die
Rheinschifffahrt*



”“

Die Entwicklung des Ruhrgebiets ist untrennbar mit der Binnenschifffahrt verbunden. Die Schifferbörse begleitet diese Rolle seit 125 Jahren als zentrale Plattform der Branche. Für Thyssenkrupp Steel Europe bleibt sie ein wichtiger Partner, um leistungsfähige Wasserstraßen zu sichern und wettbewerbsfähige, nachhaltige Logistik weiterzuentwickeln.

*Teresa Rygielski, Head of Logistics
Thyssenkrupp Steel Europe AG*



““

Nordrhein-Westfalen ist das Binnenschiffahrtsland Nummer eins in Deutschland. Mehr als die Hälfte aller deutschen Binnenschifftransporte wird hier abgewickelt. Die Wasserstraßen und die Binnenschiffahrt haben unser Land geprägt und wesentlich dazu beigetragen, dass Nordrhein-Westfalen heute zu den stärksten Industrie- und Wirtschaftsstandorten Europas gehört.

Auch in Zukunft wird die Binnenschiffahrt eine wichtige Rolle spielen. Ob beim Transport von Rohstoffen aus der Kreislaufwirtschaft, von Komponenten für die Energiewende oder von Groß- und Schwerlasten: Leistungsfähige Wasserstraßen sind für viele Zukunftsaufgaben unverzichtbar. Gerade beim Ausbau der Windenergie zeigt sich, wie wichtig die Binnenschiffahrt für den klimafreundlichen Umbau unserer Wirtschaft ist.

Die Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort begleitet diese Entwicklung seit vielen Jahren als verlässlicher und geschätzter Partner. Zu ihrem Jubiläum gratuliere ich herzlich und wünsche ihr weiterhin eine glückliche Hand für ihre wichtige Arbeit rund um die Wasserstraße.

Oliver Krischer, Minister für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

““

Eine stolze Institution feiert Geburtstag: Kaum ein Bauwerk verkörpert die Identität unserer Stadt eindrucksvoller als die Schifferbörse. Das Ruhrorter Wahrzeichen steht exemplarisch für ganz Duisburg als Zentrum der Binnenschiffahrt, Logistikstandort und Industriemetropole. Im Namen der Stadt gratuliere ich zum Jubiläum und wünsche der Schifferbörse auch für die Zukunft stets ruhiges Fahrwasser.

Sören Link, Oberbürgermeister der Stadt Duisburg



““

Duisburg und Rotterdam sind über den Rhein eng miteinander verbunden. Die Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort bringt traditionell die Akteure entlang dieser wichtigen Verkehrsader zusammen und fördert die Kooperation über Grenzen hinweg. Sie trägt damit zu dem bei, was die Zusammenarbeit entlang des Rheins so besonders macht: der persönliche Kontakt, kurze Wege und ein freundschaftlicher Umgang. Zu ihrem Jubiläum gratuliere ich der Schifferbörse daher herzlich und wünsche ihr weiterhin viel Erfolg.

Boudewijn Siemons, CEO der Port of Rotterdam Authority

Fotos: Frauke Schumann/duisport; Jaspert Hof Photography; Rainer Kayzers; MUNV NRW/Mark Hermenau; Stadt Duisburg/Eugen Shkolnikov; Marc Nolte

„Erinnerung an den Kaiserbesuch, Ruhrort, 21. Juni 1902“;
Chromolithografie;
Verlag: unbekannt, 1902.

Fakt oder Fake

1. Vor der Gründung der Schifferbörse wurden viele Frachtgeschäfte in Ruhrort auf offener Straße oder sogar in Kneipen abgeschlossen.
2. In der Schifferbörse entschieden bei Streitereien Bürgermeister, Reedereien und Landesrichter gemeinsam.
3. Bis in die 1950er-Jahre zeigte die Schifferbörse freie Frachten mit Signalflaggen vom eigenen Börsengebäude an.

1. Warum war die Handelskammer bzw. heutige IHK von Anfang an eng mit der Schifferbörse verbunden?

- A Weil sie selbst Schiffe und Hafenanlagen betrieb.
- B Weil sie als neutrale Institution die Organisation und Aufsicht der Börse übernahm.
- C Weil sie Eigentümerin des Ruhrorter Hafens war.

WISSEN *ahoi!*

2. Warum wurde die Schifferbörse ursprünglich gegründet?

- A Um Schiffskapitäne auszubilden und Prüfungen abzunehmen.
- B Um die oft chaotische Vermittlung von Frachten zu ordnen und faire Marktbedingungen zu schaffen.
- C Um den Ausbau der Ruhrorter Häfen zu planen und zu finanzieren.

4. Wie oft traf sich die Frachtenbörse in ihren Anfangsjahren?

- A Einmal im Monat. Die Schifferbörse diente vor allem dem Austausch innerhalb der Branche und tagte daher nur zu festen Terminen.
- B Einmal pro Woche. Die Beteiligten kamen regelmäßig zusammen, um die aktuelle Marktlage zu besprechen und Frachten zu vermitteln.
- C Täglich. An jedem Werktag wurden Frachten vermittelt, Preise notiert und Geschäfte zwischen Schiffen, Verladern und Maklern angebahnt.

„Duisburg-Ruhrort, Kaiserdenkmal mit Schifferbörse“;
Chromolithografie;
Verlag: A. Hallensleben, 1909.

3. Welches Transportgut prägte die Binnenschifffahrt im Ruhrgebiet über viele Jahrzehnte besonders stark?

- A Kohle, weil sie der wichtigste Energieträger der Industrialisierung war und unzählige Schiffsladungen füllte.
- B Kaffee, weil Duisburg lange das wichtigste europäische Handelszentrum für Kolonialwaren war.
- C Holz, weil nahezu alle Industrieanlagen am Rhein auf Holzlieferungen angewiesen waren.

Die Auflösung finden Sie auf Seite 48.

Service

WIR SIND FÜR SIE DA

Die Schifferbörse setzt sich für die Interessen der Branche ein, fördert den Austausch und engagiert sich für den Verkehrsträger Wasserstraße.

Werden Sie Teil des Netzwerks

Die Schifferbörse lebt vom Engagement ihrer Mitglieder. Mit Ihrer Beteiligung wächst das politische und unternehmerische Netzwerk der Binnenschifffahrt weiter. Gemeinsam vertreten wir die Interessen der Branche und gestalten die Zukunft der Wasserstraßen mit.

Einen Mitgliedsantrag finden Sie unter



Aus- und Weiterbildung in der Binnenschifffahrt

Mit ihren Bildungsangeboten macht die Schifferbörse die Welt der Binnenschifffahrt und Logistik für junge Menschen erlebbar:

Biwas

Die digitale Lernplattform Biwas unterstützt Lehrkräfte dabei, Themen wie Verkehr, Logistik, Klimaschutz und Wasserstraßen praxisnah im Unterricht zu vermitteln. Das Angebot ist für Schulen bundesweit nutzbar.

www.biwas.de



Quinwalo

Mit Quinwalo bietet die Schifferbörse moderne digitale Lernangebote für Auszubildende und Fachkräfte. Ziel ist es, Wissen zu vermitteln, Nachwuchs zu fördern und die Attraktivität der Branche zu stärken.

www.quinwalo.de



„Duisburg Ruhrort; Hafenpartie an der Schifferbörse“; Chromolithografie; Verlag: A. Hallensleben, 1910.

Ihre Ansprechpartner im Vorstand der Schifferbörse

Frank Wittig (2. v. r.),
Vorsitzender
*Geschäftsführer der Wittig GmbH,
Vizepräsident der Niederrheinischen IHK*

Heiko Brückner (2. v. l.),
stellvertretender Vorsitzender
CEO der Haeger & Schmidt Logistics GmbH

Teresa Rygielski (M.),
stellvertretende Vorsitzende
Head of Logistics Thyssenkrupp Steel Europe AG

Roberto Spranzi (l.),
stellvertretender Vorsitzender
Vorstand der DTG Deutsche Transport-Genossenschaft Binnenschifffahrt eG

Unterstützt wird der Vorstand durch Geschäftsführer **Ocke Hamann (r.)**. Er ist auch Geschäftsführer für den Bereich Standort, Digital, Innovation, Umwelt bei der Niederrheinischen IHK.

Kontakt: info@schifferboerse.org



Die Versandbuchhandlung Dietmar Dreier macht vor, wie Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben gelingen kann. V.l.: Feel-Good-Managerin Sandra Grannaß, Geschäftsführerin Diane Korneli-Dreier und Swantje Bartels, Mitarbeiterin im Neuerscheinungsdienst.

Dietmar Dreier Versandbuchhandlung

Ausgezeichnetes Miteinander

Die Wissenschaftliche Versandbuchhandlung Dietmar Dreier aus Duisburg setzt auf flexible Lösungen, damit Familie und Beruf im Arbeitsalltag vereinbar bleiben.

Nicht jede Initiative zielt auf neue Produkte oder Dienstleistungen. Manche stärken vor allem das Miteinander im Unternehmen. So war es auch in der Wissenschaftlichen Versandbuchhandlung Dietmar Dreier: Mitarbeiterin Sandra Grannaß wollte sich zur Feel-Good-Managerin weiterbilden. „Ich war sehr aufgeschlossen, weil ich sowas als Investition in die Zukunft betrachte“, sagt Geschäftsführerin Diane Korneli-Dreier.

Grannaß besuchte einen Kurs bei der Niederrheinischen IHK. Sie lernte viel über positive Unternehmenskultur und erwarb ein Zertifikat. „In meiner Rolle bin ich nun Ansprechpartnerin für die ganze Belegschaft“, sagt Grannaß. Sie lädt zu Feierabendrunden ein, kümmert sich im Unternehmen um ergonomische Arbeitsplätze und sorgt mit verschiedenen Aktionen für ein gesundes, wertschätzendes Arbeitsumfeld. „Und wenn eine Kollegin oder ein Kollege ein Problem hat, steht meine Tür immer offen“, sagt die Feel-Good-Managerin. „Das kommt im Betrieb sehr gut an.“

Für Engagement ausgezeichnet

Diese Haltung überzeugte auch das Duisburger Bündnis für Vereinbarkeit. Deren Mitglieder würdigen Unternehmen, die ihren Beschäftigten gute Bedingungen für das Zusammenspiel von Beruf und Privatleben schaffen. Die Jury lobte den respektvollen Umgang im Team und den Zusammenhalt der Belegschaft. „Bei uns

steht der Mensch im Mittelpunkt“, sagt Diane Korneli-Dreier. „Dabei ist es egal, woher jemand kommt, welche Sprache jemand spricht oder welchen Weg jemand im Leben gewählt hat.“

Die Wissenschaftliche Versandbuchhandlung Dietmar Dreier beliefert Universitäten, Hochschulen und Forschungszentren mit Fachliteratur, E-Books und Datenbanken. Rund 600 Kunden nutzen die Dienstleistungen des Duisburger Familienbetriebs. Die meisten sitzen in Deutschland. Auch Einrichtungen in Österreich, der Schweiz, Belgien, den Niederlanden und Frankreich gehören zum Kundenkreis.

Dietmar Dreier gründete die Buchhandlung im Jahr 1981. Heute führt seine Tochter Diane Korneli-Dreier das Unternehmen in zweiter Generation. Der Standort ist ein historisches Herrenhaus im Duisburger Stadtteil Bergheim. Hier arbeitet ein eingespieltes Team. „Manche Kollegen sind schon seit Jahrzehnten dabei“, berichtet Swantje Bartels aus dem Neuerscheinungsdienst.

Erfolgsrezept: flexibel bleiben

Entscheidend sei, dass die Arbeit zu unterschiedlichen Lebenssituationen passt, sagt Geschäftsführerin Korneli-Dreier. Um die Mitarbeiter langfristig zu binden, setzt die Versandbuchhandlung unter anderem auf flexible Arbeitszeitmodelle. „Bei uns arbeiten auch Führungskräfte in Teilzeit, die Produktivität stimmt trotzdem. Wer ein kleines Kind zu Hause hat, kann Mails besser abends beantworten“, erklärt die Geschäftsführerin. Im Duisburger Westen

bekommen gute Ideen aus der Belegschaft regelmäßig Raum. „Wenn unsere Mitarbeiter zufrieden und motiviert zur Arbeit kommen, dann spüren das auch unsere Kunden. Am Ende profitieren also alle.“

Text: Denis de Haas, Redaktionsbüro Ruhr

Foto: Niederrheinische IHK/

Eugen Shkolnikov

i

Das Duisburger Bündnis für Vereinbarkeit ist eine Initiative der Stadt Duisburg, der Niederrheinischen IHK und des Unternehmerverbands. Es unterstützt Unternehmen dabei, Beruf, Familie, Pflege und Ehrenamt besser miteinander zu verbinden. Alle zwei Jahre zeichnet das Bündnis mehrere Betriebe für vorbildliche Vereinbarkeit aus.



Mehr unter:

**Ihre Ansprechpartnerin
bei der IHK:**

Judith Hemeier

0203 2821-289

hemeier@niederrhein.ihk.de

Bernd Kluitmann Haushaltsauflösungen

Raus mit dem, was bleibt

Bernd Kluitmann räumt Häuser leer, Keller aus und Dachböden frei. Manche Entrümpelung verlangt ihm einiges ab. Der Klever macht seine Arbeit trotzdem gern.

Ein Haushalt ist nicht mal eben aufgelöst. Arbeit und hohe Kosten hängen daran. „Außerdem sind oft Emotionen im Spiel“, weiß Bernd Kluitmann. Der Unternehmer räumt professionell Häuser leer. Mit dem Segen seiner Kunden, versteht sich.

Häufig sind es Menschen, die einen Teil ihres Lebens hinter sich lassen (müssen). Senioren, die ins betreute Wohnen ziehen. Oder Kinder, die das Haus ihrer verstorbenen Eltern verkaufen. In jedem Abschied steckt auch ein Neuanfang. „Die meisten, die mich anrufen, wissen nicht, wo sie anfangen sollen. Ist das Haus einmal leer, fühlen sie sich befreit. Das ist auch für mich ein schönes Gefühl“, betont der Klever.

Vom Service zum Kerngeschäft

Bernd Kluitmann weiß selbst, was es heißt, neu anzufangen. Erst war er Lebensmitteltechniker, später Leiter eines Supermarkts. 2022 machte er sich selbstständig. „Zunächst mit Hausmeisterdiensten“, erzählt er. „Doch dann fragten mich die Leute, ob ich auch Haushalte auflöse.“ Was als zusätzlicher Service begann, ist heute sein Kerngeschäft. Vier feste Mitarbeiter helfen beim Entrümpeln.

Auch gewerbliche Kunden beauftragen ihn, allerdings noch in kleinerem Umfang. Kürzlich hat Kluitmann eine Arztpraxis leergeräumt, davor eine Autowerkstatt. Bei Firmenaufösungen geht es nicht nur ums Sortieren und Wegtragen. Datenschutz spielt eine wichtige Rolle. Sensible Akten wandern nicht ins Altpapier. Sie werden gesondert entsorgt, Nachweise inklusive.

Entsorgung hat ihren Preis

„90 Prozent sind private Haushalte“, erklärt Kluitmann. „Die Gesellschaft altert, die Nachfrage ist groß.“ Wie viel Arbeit hinter einer Entrümpelung steckt, zeigt sich oft erst vor Ort. Bevor er ein Angebot macht, schaut sich der Unternehmer die Räume persönlich an. Wenn das nicht geht, helfen Fotos oder Videos.



Bernd Kluitmann (2. v.l.) und sein Team

Einen Preis am Telefon nennt er nicht: „Das ist unseriös.“ Dabei kalkuliert er mit Pauschalpreisen. So kennen die Kunden die Kosten vorher. Für Kluitmann bedeutet das auch unternehmerisches Risiko. Verschätzt er sich beim Aufwand, geht das zulasten seines Betriebs. Gerade die Entsorgung ist teurer geworden.

„“

Die meisten, die mich anrufen, wissen nicht, wo sie anfangen sollen. Ist das Haus einmal leer, fühlen sie sich befreit.

Bernd Kluitmann

Nicht alles ist Müll

Wohnräume, Keller, Dachböden: Über die Jahre sammelt sich eine Menge an. Das meiste kommt, so hart es klingt, weg. Wertvolles kann Bernd Kluitmann über Partner verkaufen. Die Münzsammlung oder das Silberbesteck rechnet er vom Preis ab. Manchmal bleibt den Kunden sogar ein kleiner Gewinn. Einmal fand Kluitmann ein Testament, das Angehörigen Geld sicherte. Solche „Schätze“ seien aber selten. Meist sind es Möbel, die über die Caritas ein zweites Leben finden. Doch zur Wahrheit gehört auch: Viele Haushaltsauflösungen führen Kluitmann und sein Team in stark vernachlässigte Wohnungen: „Locker sieben von zehn Wohnungen sind verdreckt.“

Die Nachfrage wächst

Manchmal türmt sich Müll bis unter die Decke. Der Profi nimmt's nicht persönlich. Im Gegenteil: „Viele Menschen kommen leider nicht mehr klar, haben keine Angehörigen oder kommen zu spät in die Betreuung.“ Daneben gebe es die „klassischen Messie-Wohnungen“, oft Folge einer psychischen Erkrankung.

Hinter jeder Entrümpelung steht also eine persönliche Geschichte. Zugleich steht hinter vielen Einzelschicksalen ein wachsender Markt. Schon jetzt arbeiten Bernd Kluitmann und sein Team nicht nur am Niederrhein. Aufträge führten ihn bereits in die Niederlande und ins Rheinland. Für seine Selbstständigkeit sieht der Unternehmer gute Perspektiven: „Ich bin, glaube ich, zur richtigen Zeit gestartet.“

Text: Patrick Torma

Foto: Bernd Kluitmann Haushaltsauflösungen





Emma Flores (l.) machte eine Fachpraktikerausbildung im Café ihrer Tante Stefanie Wind.

Fachpraktikerausbildung

Ein Talent für den Service

Stefanie Wind vom Café Waldsee in Hamminkeln hat ihrer Nichte Emma eine Fachpraktikerausbildung ermöglicht. Für beide war es ein voller Erfolg.

Kuchen, Desserts und ein üppiges Frühstücksbuffet – alles selbst hergestellt. Dazu ein wahres Deko-Eldorado innen und außen. Störche, Schafe und der idyllische Waldsee gleich nebenan. Verantwortlich für dieses kleine Gesamtkunstwerk ist Stefanie Wind. Sie hat die Geschichte des Cafés seit der Gründung vor 32 Jahren miterlebt und es vor sieben Jahren von ihrer Mutter übernommen. Seitdem stellt sie gemeinsam mit ihrem Mann und einem kleinen Team an fünf Tagen pro Woche Köstlichkeiten wie Kartoffelsalat, Kirschpannkuchen, Torten und Suppen her. Bis mittags freuen sich Tagestouristen, Radfahrer oder Gäste der nahegelegenen Campingplätze über das Angebot.

Unerwartete Chance

„Unsere Tage fangen früh an. Um fünf Uhr beginnen wir mit der frischen Zubereitung der Speisen“, erzählt Stefanie Wind. Durch die familienfreundlichen Arbeitszeiten hat sie – ungewöhnlich für die Gastronomie – bislang kein Problem mit fehlenden Fachkräften. „Daher war Ausbildung für uns bislang auch nie ein Thema“, sagt sie. Doch dann kam Emma.

„Meine Nichte Emma Flores kennt unser Café von Kindesbeinen an. Früher hat sie meine Eistruhe geplündert“, lacht Stefanie Wind. Emma ist eine offene, fröhliche junge Frau, kommunikativ und gut gelaunt. Ideal für die Gastronomie. Eigentlich. Denn Emma hat eine Lernschwäche und braucht deshalb für theoretische Aufgaben mehr Zeit und Unterstützung. Doch nach einem Praktikum war für sie klar: Die Arbeit in der Gastronomie kann sie sich gut vorstellen. Nicht in der Küche, aber sehr gerne im Service.

Beruflich vorankommen

„Wir haben uns dann informiert, welche Möglichkeiten es für Emma geben könnte, und haben die Fachpraktikerausbildung gefunden“, sagt Stefanie Wind. Bei der Niederrheinischen IHK laufen alle Informationen zu den beteiligten Partnern bei Angelina Olschewski zusammen. Sie ist Fachberaterin für inklusive

Bildung. Olschewski berät Unternehmen und macht das Modell bekannter. Die Fachberatung erfolgt im Auftrag des LVR-Inklusionsamtes. „Die Ausbildung zur Helferin im Gastgewerbe passt sehr gut zu Emma und zum Café Waldsee. In Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg in Kleve und der Arbeitsagentur Wesel konnte sie die Ausbildung beginnen“, sagt Stefanie Wind.



Jeder Mensch hat spezielle Talente und Emma kann ihre sehr gut in unseren Betrieb einbringen.

Stefanie Wind

Im Berufskolleg bekam sie einen Nachteilsausgleich bei den Prüfungen. Und im Betrieb? „Emma ist sehr gründlich und gewissenhaft. Sie braucht daher etwas länger für die Aufgaben“, erzählt Stefanie Wind. „Auf der anderen Seite genießen es unsere Gäste, wenn eine Servicekraft auf sie eingeht und auch mal Zeit hat, etwas zu plaudern. Jeder Mensch hat spezielle Talente und Emma kann ihre sehr gut in unseren Betrieb einbringen. Wir sagen immer: Sie ist unser Trinkgeldmagnet!“

Inzwischen hat Emma die Ausbildung abgeschlossen. Für ihren weiteren Weg will sich die junge Frau – ganz Emma-typisch – etwas Zeit lassen: Entweder macht sie die reguläre Ausbildung zur Fachkraft Gastgewerbe. Oder sie nimmt einen Arbeitsvertrag an, am Waldsee oder woanders. Nun stehen ihr viele Wege offen.

Bessere Förderung gewünscht

Was sagt Stefanie Wind zu ihren Erfahrungen mit der Fachpraktikerausbildung? „Das Konzept müsste noch bekannter sein. Es ist toll, wie einfach Inklusion gelingen kann.“ Es müsse aus ihrer Sicht jedoch noch eine bessere Förderung des Modells geben. „Denn eine Begleitung junger Menschen mit Lernschwäche kostet Zeit. Besonders in kleineren und mittelständischen Betrieben ist im Gastronomiebereich die Marge nicht gigantisch. Zeit spielt da eine große Rolle. Und da kann es sein, dass sich eine Fachpraktikerausbildung nicht rechnet.“ Für sie selbst war die Ausbildung von Emma eine lohnende Zeit. Stefanie Wind legt grundsätzlich nicht viel Wert auf Zeugnisnoten: „Es muss von der Persönlichkeit her passen, die Motivation muss stimmen und natürlich die Leistung.“ All das war bei Emma gegeben – und schon jetzt wird die fröhliche junge Frau von den Gästen vermisst.

Text: Susanne Hartmann

*Foto: Niederrheinische IHK/
Hendrik Grzebatzki*

i

Die Fachpraktikerausbildung ist im Berufsbildungsgesetz geregelt. Sie ermöglicht anschließend eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt. Die Ausbildungsinhalte orientieren sich an anerkannten Ausbildungsberufen, jedoch mit einem geringeren theoretischen Anteil. Die Ausbildung dauert zwei bis drei Jahre. Fachpraktikerausbildungen gibt es für viele verschiedene Bereiche.

Die Ausbildungsgänge für Gastronomiebetriebe sind der Fachpraktiker Küche oder der Helfer im Gastgewerbe.

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK:

Angelina Olschewski
0203 2821-391
olschewski@niederrhein.ihk.de

Klimapakt Convention

Ressourcen neu denken

Globale Krisen, unsichere Märkte und gestörte Lieferketten setzen die Industrie unter Druck. Die Klimapakt Convention der IHK und der Stadt Duisburg beschäftigte sich vor diesem Hintergrund mit der Zukunft des Standorts.

Bei der Veranstaltung stellten Unternehmen verschiedene Best-Practice-Beispiele aus dem Bereich Kreislaufwirtschaft vor. Gemeinsam mit niederländischen Partnern arbeitet beispielsweise die Duisburger Hafen AG im EU-geförderten Interreg-Projekt „Scobe“ daran, Binnenhäfen, Rohstoffe, Energie und Flächen effizient und nachhaltig zu nutzen. Havi präsentierte wiederverwendbare Palettenetze, die Verpackungsmaterial einsparen.

Die Grillo-Gruppe stellte zwei Projekte vor: „Grillo Zinc Metals“ setzt auf CO₂-reduzierte und recycelbare Zinkwerkstoffe, um Rohstoffe im Kreislauf zu halten. „Grillo Chemicals“ fokussiert sich auf das Recycling gebrauchter Schwefelsäure. Hieraus entsteht Schwefeldioxid, das in der Industrieproduktion benötigt wird.

In Zukunft zirkulär

„Kreislaufwirtschaft ist ein Wachstumsfeld. Recycling schafft neue Arbeitsplätze und sichert uns wichtige Rohstoffe. Deswegen ist es gut, dass sich hier so viele Unternehmen an Rhein und Ruhr engagieren. Wir haben hier seit vielen Jahrzehnten Erfahrung und Know-how“, betonte IHK-Präsident Werner Schaurte-Küppers. Als Industrie- und Stahlstandort Nummer eins in Europa vereint Duisburg Logistik, Produktion und Recycling. „Duisburg steht wie kaum ein anderer Standort für industrielle Transformation“, betonte Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link. „Wenn wir





Gute Impulse und interessante Best-Practice-Beispiele: Die Klimapakt Convention bot den Teilnehmern Raum für Gespräche.

„“

Wer Rohstoffe im Kreislauf hält, stärkt Klimaschutz, Versorgung und Wirtschaft gleichermaßen.

*Oliver Krischer,
Minister für Umwelt, Naturschutz und
Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen*

regionale Kreisläufe stärken und Innovationen schneller in die Umsetzung bringen, schaffen wir die Voraussetzungen für nachhaltiges Wachstum, neue Arbeitsplätze und langfristige Wertschöpfung in unserer Stadt“, so der Oberbürgermeister.

NRW-Umweltminister Oliver Krischer bekräftigte: „Wer Rohstoffe im Kreislauf hält, stärkt Klimaschutz, Versorgung und Wirtschaft gleichermaßen. Kreislaufwirtschaft bedeutet eine Stärkung der Sekundärrohstoffwirtschaft genauso wie neue zirkuläre Produkte und Geschäftsmodelle. Das ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor für Unternehmen. Nordrhein-Westfalen will hier Vorreiter sein und verlässliche Rahmenbedingungen schaffen. Wir ebnen den Unternehmen dafür den Weg.“

Um neue Prozesse zu realisieren, müssen auch Wirtschaft und Wissenschaft gut vernetzt sein. Hier kommt die Universität Duisburg-Essen mit der Initiative „Circular Niederrhein“ ins Spiel. Rohstoffe aus Renovierungs-, Rückbau- und Bauprozessen sollen effizient zurückgeführt werden. Besonders kleinen und mittleren Unternehmen der Bau- und Logistikbranche möchte sie dabei helfen, zirkuläre Geschäftsmodelle und Prozesse umzusetzen.

*Fotos: Niederrheinische IHK/
Jacqueline Wardeski*

i

Der Klimapakt Duisburg ist ein gemeinsames Bündnis der Niederrheinischen IHK und der Stadt Duisburg. Er unterstützt lokale Unternehmen dabei, Transformation nachhaltig umzusetzen und klimaneutral zu werden. Ziel ist außerdem, Akteure zu vernetzen und Investitionen zu beschleunigen.

Weitere Informationen unter:



NRW-Umweltminister Oliver Krischer (2. v.l.) trug sich bei der Klimapakt Convention im Beisein von IHK-Präsident Werner Schaurte-Küppers (r.), IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger (l.) und Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link (2. v.r.) in das Goldene Buch der Niederrheinischen IHK ein.



Ferro Duo

Projekt mit Signalwirkung

Das Unternehmen Ferro Duo investiert in ein neues Werk. Dort soll aus Schlacke, etwa aus der Stahlindustrie und anderen Rohstoffquellen, ein nachhaltiges Produkt für die Bauwirtschaft entstehen.

Schon seit etwa 25 Jahren bereitet das Duisburger Unternehmen Ferro Duo Abfallprodukte aus der Stahl, Bau- und Chemieindustrie auf und bringt sie wieder in die Wertschöpfungskette. Wer sich mit dem Geschäftsmodell befasst, betritt eine Welt voller Abkürzungen. CBAM (Carbon Border Adjustment Mechanism) ist so ein Beispiel. Der CO₂-Grenzausgleichsmechanismus der EU ist Anfang des Jahres in die nächste – und entscheidende – Phase eingetreten. Hintergrund sind die Preise für Treibhausgasemissionen in der EU. Um eine Verlagerung der Produktion in Länder mit schwächeren Klimaregeln und den Import billigerer, aber klimaschädlicher Produkte zu verhindern, soll CBAM die Preisnachteile ausgleichen.

„Die Regulatorik ist aktuell unser größter Treiber“, sagt Alexander Kehrmann. Er ist Geschäftsführer, Gründer und Chief Technology Officer (CTO) von Ferro Duo. Den Grundstein für das Unternehmen haben bereits der Großvater und Vater

gelegt. Heute stehen CO₂-reduzierte Rohstoffe und moderne Produktionsverfahren im Mittelpunkt. Die wichtigste Abkürzung in diesem Zusammenhang lautet SCM. Sie steht für „Supplementary Cementitious Materials“, Zementzusatzstoffe, ergänzende zementartige Materialien oder Zementersatzstoffe. Durch sie lassen sich CO₂-Emissionen reduzieren und Ressourcen schonen. „Baustoffe für die unterschiedlichen Betonanwendungen werden auf diese Weise nachhaltiger“, erklärt Kehrmann.

Spatenstich für SCM-Anlage

Ferro Duo hat auf diesem Feld vor kurzem einen gewaltigen Schritt getan: Mitte Juni erfolgte im Beisein zahlreicher Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung der erste offizielle Spatenstich für eine SCM-Anlage auf dem Betriebsgelände im Duisburger Hafen. Sie besteht aus einem Mahlwerk, das Kehrmann mit einer riesigen Kaffeemühle vergleicht, und einer Kalzierungsanlage, in der Materialien durch

starkes Erhitzen verändert werden. Aus Schlacke, die unter anderem von Thyssenkrupp kommt, entsteht dann im großen Stil ein zementähnliches Bindemittel für Beton. „Unser Produkt soll CO₂-arm bzw. CO₂-neutral sein“, betont der Geschäftsführer. Für ihn ist es „ein Leuchtturmprojekt für Kreislaufwirtschaft“. Diese Anlage werde nach dem Duisburger Vorbild als „Blueprint“ für weitere in Genehmigung befindliche Standorte in Deutschland und Europa dienen.

40 neue Arbeitsplätze geplant

Schon in einem Jahr soll die Produktion anlaufen. „Wir rechnen mit dem Startschuss im August 2027.“ 40 neue Arbeitsplätze sollen entstehen. Aktuell besteht das Team aus rund 60 Mitarbeitern. In das neue Werk investiert Ferro Duo rund 20 Millionen Euro.

Text: Daniel Boss

Foto: Ferro Duo

Alusteck

Kunden bekommen agile Beratung

Alusteck aus Neukirchen-Vluyn setzt aufs Digitale. Wer wissen möchte, wie die Produkte des Unternehmens funktionieren, kann eine Onlineberatung anfragen – und erhält diese innerhalb weniger Minuten.

Stephan Withake steht in einem abgedunkelten Studio vor der Live-Kamera. Er spricht mit einem Kunden, erklärt das Alusteck-System. Withake selbst sieht sein Gegenüber nicht, der Kunde ihn hingegen schon. Fragen kann der Unternehmer direkt klären. Gleichzeitig kann er vor laufender Kamera demonstrieren, wie die einzelnen Bauteile zusammengehören. Withake zieht nach dem Gespräch eine positive Bilanz: „So nah begleiten wir den Kunden. Das zeigt, wie einfach digitale Beratung sein kann.“

Ganz nah am Kunden zu sein, ist das erklärte Ziel des Inhabers von Alusteck. Dieser Anspruch bildet das Fundament des Vertriebsmodells hinter dem E-Commerce-Konzept seiner Website. Das Unternehmen ist auf Aluminiumprofile mit speziellen Steckverbindungen spezialisiert, die vielfältige Anwendungsmöglichkeiten bieten. Während die Kunden in Deutschland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden oder Spanien sitzen, steuert das Unternehmen seine Aktivitäten zentral aus Neukirchen-Vluyn. Das Angebot richtet sich zwar auch an Privatpersonen, die Kernzielgruppe liegt jedoch im B2B-Bereich.

QR-Code zeigt an, wo Bauteil eingesetzt wird

Die neueste Idee des Unternehmens setzt auf lückenlose Digitalisierung: Jedes Profil des Stecksystems ist mit einem individuellen QR-Code gekennzeichnet. Scannt der Kunde den kleinen Aufkleber auf dem Bauteil, sieht er sofort auf seinem Bildschirm, an welcher Stelle das Element montiert werden muss. Auch die dazu-

gehörige Aufbauanleitung wird komplett digital bereitgestellt. „Wir nutzen diese Technik gezielt für Kunden, die unsere Konfiguratoren verwenden, sowie für individuell eingerichtete Kundenkonfiguratoren. Der zufriedene Kunde ist mein oberstes Ziel“, betont Withake.

Text: Maike Müßle

Foto: Niederrheinische IHK/Maike Müßle

Alusteck-Inhaber Stephan Withake bietet eine Onlineberatung für seine Produkte an und orientiert sich dabei flexibel an den Wünschen der Kunden.



Niederrheinspaziert

„Mut zeigt sich oft in kleinen Situationen“

Mehr Mut im Beruf wünschen sich viele. Psychotherapeutin und Podcasterin Franca Cerutti erklärt, wie man trotz Hierarchien, Erwartungen und Angst mutiger entscheidet.

Wann waren Sie zuletzt beruflich besonders mutig, Frau Cerutti?

Franca Cerutti: Als ich meinen Kassensitz abgegeben habe. Das hat mich richtig Mut gekostet. Für eine Psychotherapeutin ist so ein Sitz fast eine Art Verbeamtung. Gleichzeitig bringt er einen Versorgungsauftrag mit sich. Mir fehlte dadurch die Zeit für andere Projekte. Also habe ich mir das sichere Standbein weggesägt, um Raum für Neues zu schaffen.

Das ist eine sehr richtungsweisende Entscheidung. Wo fängt Mut im Beruf an?

Schon dabei, eine unpopuläre Meinung zu vertreten. Oder Belastung anzusprechen und Nein zu sagen. Mut zeigt sich oft in kleinen Situationen. Immer dann, wenn man fürchtet, im Team oder bei der Chefin anzuecken.

Warum fällt es vielen Menschen schwer, mutig zu sein?

Da spielen Biologie und Biografie hinein. Evolutionspsychologisch war es für Menschen lange überlebenswichtig, den Ausschluss aus der Gruppe zu vermeiden. Hinzu kommen persönliche Glaubensmuster, die uns prägen – die man aber auch ergründen kann. Etwa: ‚Wenn ich Nein sage, gelte ich als nicht belastbar oder Störenfried.‘

Welche Rolle spielen Hierarchien?

Eine große. Deshalb sollte man abwägen, welchen Ton man anschlägt. Ich bin keine Therapeutin, die sagt: „Ein Nein ist ein ganzer Satz und damit kommst du gut durchs Berufsleben.“ Das stimmt nicht. Ein Nein hat reale Konsequenzen.



NIEDERRHEINSPAZIERT

In dieser Rubrik möchten wir auf Themen aus unserem Berufsalltag schauen: eigensinnige Kunden, Mitarbeiter mit dem Kopf in den Wolken, Projekte wie ein Sack voll Flöhe und viele mehr. Das machen wir oft mit einem Augenzwinkern. Denn manchmal hilft ja ein Perspektivwechsel. Den bekommen wir von Prominenten, die ihre Wurzeln in Duisburg und am Niederrhein haben.

Und wenn mich gerade dieser Gedanke einschüchtert?

Dann hilft es, sich klarzumachen: Ein Nein lässt sich auch konstruktiv formulieren. Man kann Verständnis zeigen, Nein sagen und trotzdem eine Alternative anbieten. Gerade in Hierarchien kann es außerdem helfen, die andere Person gedanklich von ihrer Position zu trennen. Sie als Menschen zu betrachten statt vor allem als Chefin oder Chef.

Das setzt eine Kultur voraus, in der Widerspruch erlaubt ist.

Genau. Menschen müssen abweichende Meinungen äußern dürfen, ohne Sanktionen zu befürchten. Psychologische Sicherheit entsteht allerdings nicht durch ein Schild an der Wand, sondern durch Vorbilder. Zum Beispiel durch Vorgesetzte, die Fehler zugeben.

Wie gehe ich mit der eigenen Angst um?

Mut heißt ja, trotz Angst zu handeln. Ich stelle mir Angst und Mut wie ein Tanzpaar vor. Die Angst stürmt oft zuerst auf die Tanzfläche. Dann ist es gut, wenn der Mut dazukommt und die Schrittfolge vorgibt. (lacht)

Tanzen kann man lernen. Mutig sein auch?

Auf jeden Fall. Ein Konzept, das ich gerne vermittele, ist die „innere Oma“ oder der „innere Opa“. Gemeint ist der Mensch, der wir in ferner Zukunft sein wollen: die weiseste und gelassenste Version unserer selbst, die bessere und fürsorglichere Entscheidungen trifft. So zu denken, kann man lernen.

Wie kann die „innere Oma“ im Arbeitskontext helfen?

Sie kann eine hilfreiche innere Instanz sein. Wenn im Job alles auf einen einprasselt, hilft sie, Abstand zu gewinnen. Dann stellt sich nicht nur die Frage: Was muss ich jetzt leisten? Sondern auch: Worauf möchte ich später zurückblicken? Auf permanente Erschöpfung? Oder darauf, dass ich gut für mich eingestanden bin?

Wenn mir dieser Blick in die ferne Zukunft schwerfällt: Gibt es ein Werkzeug, das schneller greift?

Ein verwandter Gedanke ist die 10-10-10-Regel. Ich frage mich: Was bedeutet das in zehn Minuten, zehn Monaten und zehn Jahren? In zehn Minuten ist es vielleicht unbequem. In zehn Monaten kann es bedeuten, dass ich mich klarer positioniert oder eine Grenze gezogen habe. In zehn Jahren spielt der Moment vielleicht keine Rolle mehr. Vielleicht bin ich aber auch meinen beruflichen Zielen nähergekommen, weil ich diese eine Entscheidung getroffen habe.

Interview: Patrick Torma

Foto: Immo-Fuchs

i

Franca Cerutti ist Psychotherapeutin und lebt in Rheinberg und Finnland. Gemeinsam mit ihrem Ehemann, dem Psychiater Christian Weiss, hostet sie den Podcast „Psychologie to go“. Darin besprechen die beiden psychologische Fragen aus Alltag, Beziehungen und Beruf. Cerutti ist außerdem Bestsellerautorin. Am 4. September erscheint ihr neues Buch „Die innere Oma“ beim Piper Verlag.

Mutig(er) zu sein, lässt sich lernen, sagt Psychotherapeutin und Podcasterin Franca Cerutti.

Aletta Haniel Forum

Wo sich Tradition und Moderne verbinden

Aus dem einst geschlossenen Firmenareal von Haniel in Duisburg ist ein offener Ort der Begegnung und Vernetzung geworden. Unternehmen aus der Region profitieren.

Auf einem Campus, dessen Wurzeln mehr als 270 Jahre zurückreichen und der zu einem der ältesten Familienunternehmen Deutschlands gehört, wirkt die Öffnung auf den ersten Blick ungewöhnlich. Für Christian Ridder, Head of Campus Management der Haniel Campus GmbH, ist sie jedoch konsequent. Die klassische Führungskräfteakademie von Haniel, die 1993 eröffnet wurde, passe nicht mehr zur heutigen Arbeitswelt. „Es wäre einfach zu schade gewesen, so einen besonderen Ort nicht weiter zu nutzen“, sagt Ridder.

Flächen für Unternehmen und Veranstaltungen

Bereits vor einigen Jahren begann Haniel deshalb, den Campus schrittweise für Externe zu öffnen – mit Flächen für Unternehmen und dem Aletta Haniel Forum für Veranstaltungen. Heute sind auf dem Haniel Campus 30 Firmen mit rund 800 Mitarbeitern angesiedelt. Das Spektrum reicht vom Familienunternehmen über Firmen aus den Bereichen autonome Binnenschifffahrt und Wasserstofftechnologie. Auch wissenschaftliche Einrichtungen wie die Universität Duisburg-Essen sind vertreten. Die einst abgeschlossene Firmenzentrale entwickelt sich damit zunehmend zu einem Wirtschaftsökosystem, in dem unterschiedliche Akteure voneinander profitieren.

Für Ridder ist dieser Wandel Ausdruck einer Entwicklung, die viele Unternehmen betrifft: „Wir können es uns heute nicht mehr leisten, uns komplett abzuschotten.“ Vernetzung und direkter Austausch würden in einer Zeit rasanter Veränderungen immer wichtiger. Gerade deshalb schaffen Unternehmen wieder bewusst Anlässe, die Menschen zusammenbringen. „Die persönliche Begegnung kann man nicht ersetzen“, erklärt der Campus-Manager. Bei Tagungen und Workshops treffen sich Menschen, die im Arbeitsalltag häufig nur virtuell zusammenarbeiten. Das Aletta Haniel Forum schafft dafür die räumlichen Voraussetzungen.

Der Nutzen des Forums endet für Ridder jedoch nicht an der Campusgrenze. Wer für Tagungen oder Workshops nach Duisburg kommt, übernachtet im Hotel, nutzt Taxis, geht essen oder erkundet die Stadt. „Das bringt Kaufkraft und stärkt Duisburg als Wirtschaftsstandort“, so Ridder. Der Haniel Campus und das Aletta Haniel Forum sind ein Beispiel dafür, wie sich eine Unternehmenskultur im Laufe der Zeit wandeln kann. Und wie Offenheit und Vernetzung zum Erfolgsfaktor für eine ganze Region werden kann.

Text: Sabrina Gerndt

Fotos: Haniel Campus GmbH



Christian Ridder, Head of Campus Management der Haniel Campus GmbH, sieht den offenen Austausch als wichtigen Erfolgsfaktor für Unternehmen.

i

Namensgeberin des Forums ist die Unternehmerin Aletta Haniel, die das Familienunternehmen im 19. Jahrhundert nach dem Tod ihres Mannes erfolgreich weiterführte und für die Zukunft aufstellte. Das Forum bietet flexibel nutzbare Räume für Workshops, Strategietagungen, Konferenzen und Firmenfeiern unterschiedlicher Größe. Zum Angebot gehören hybride Veranstaltungstechnik, ein Gästehaus mit 30 Zimmern sowie Catering aus dem Restaurant „Siebzehn56“.

Zur Person

Aktuelles rund um wichtige Persönlichkeiten vom Niederrhein

NACHRUF

Hermann Hövelmann verstorben

Die niederrheinische Wirtschaft trauert um Hermann Hövelmann, der im Juni im Alter von 91 Jahren verstorben ist. Mit ihm verliert die Region eine herausragende Unternehmerpersönlichkeit.

Als geschäftsführender Gesellschafter führte Hermann Hövelmann die Getränkegruppe Hövelmann mit unternehmerischem Mut, Weitsicht und großem persönlichem Engagement. Unter seiner Führung entwickelte sich der Walsumer Familienbetrieb zu einem bedeutenden Unternehmen der Getränkebranche mit weitreichender Strahlkraft über den Niederrhein hinaus.

Hövelmann engagierte sich über viele Jahre in Verbänden und Gremien seiner Branche. Er setzte sich mit Nachdruck für die Belange der Wirtschaft ein. Für seine Verdienste wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil. Dazu zählen das Bundesverdienstkreuz, die Ehrennadel der Stadt Duisburg sowie der Duisburger Kaisermünzenpreis. Wer Hermann Hövelmann begegnete, wird jedoch nicht allein den Unternehmer in Erinnerung behalten. Besonders prägend waren seine menschliche Zugewandtheit, seine Bescheidenheit und seine freundliche Art. Mit Hermann Hövelmann verliert der Niederrhein eine Persönlichkeit, die Wirtschaft und Region über Jahrzehnte mitgestaltet hat. Unser Mitgefühl gilt seiner Ehefrau, seiner Familie sowie allen Angehörigen und Wegbegleitern.

PASCAL LEUPOLD

Schiffseichaufnehmer öffentlich bestellt und vereidigt

IHK-Präsident Werner Schaurte-Küppers hat im Juni Pascal Leupold zum Schiffseichaufnehmer öffentlich bestellt und vereidigt. Der Schiffseichaufnehmer aus Duisburg hat erfolgreich den Nachweis der besonderen Sachkunde, der persönlichen Eignung und der weiteren Voraussetzungen nach der Sachverständigenordnung erbracht.

Mit dem Eid verpflichten sich die Schiffseichaufnehmer vor dem Präsidenten der

Niederrheinischen IHK, die von der Vollversammlung beschlossene Sachverständigenordnung einzuhalten. Außerdem sind sie verpflichtet, ihre Sachverständigenleistungen unabhängig, weisungsfrei, unparteiisch, gewissenhaft und persönlich zu erbringen. Die Niederrheinische IHK bestellt und vereidigt Sachverständige auf allen Gebieten der gewerblichen Wirtschaft – vom Bauwesen über den Umweltbereich bis hin zur Unternehmensbewertung.

HEIKE HAFERKAMP

Zur Handelsrichterin ernannt

Heike Haferkamp ist Geschäftsführerin der Neue Ruhrorter Schiffsverwerft GmbH in Duisburg. Anfang Juli erhielt sie aus den Händen des Präsidenten des Landgerichts Duisburg, Ulf-Thomas Bender, ihre Ernennungsurkunde zur Handelsrichterin. Sie wird künftig gemeinsam mit den Berufsrichtern über handelsrechtliche Streitigkeiten entscheiden. Handelsrichter werden auf Vorschlag der IHK berufen. Sie wirken ehrenamtlich in den Kammern für Handelssachen mit und leisten einen wichtigen Beitrag zu einer wirtschaftsnahen und praxisgerechten Rechtsprechung. Durch ihre unternehmerische Expertise tragen sie dazu bei, wirtschaftliche Sachverhalte realitätsnah zu bewerten und gerichtliche Entscheidungen mit Praxiserfahrung zu bereichern.

Die Niederrheinische IHK freut sich, dass mit Heike Haferkamp erneut eine engagierte Unternehmerin dieses verantwortungsvolle Ehrenamt übernimmt. Sie wünscht ihr für ihre Tätigkeit am Landgericht Duisburg viel Erfolg.



Heike Haferkamp ist neue Handelsrichterin. Ihre Ernennungsurkunde erhielt sie von Ulf-Thomas Bender, Präsident des Landgerichts Duisburg (r.), im Beisein von Dr. Frank Rieger, IHK-Geschäftsführer Recht und Steuern.

Foto: Niederrheinische IHK / Hendrik Grzebatzki



V.l.: IHK-Präsident Werner Schaurte-Küppers, Schiffseichaufnehmer Pascal Leupold und Norbert Fleuren, Vorsitzender des IHK-Sachverständigenausschusses

Foto: Niederrheinische IHK / Hendrik Grzebatzki

50 JAHRE PLAN ENERGIE GMBH

Energieversorgung planvoll gestalten

Die Plan Energie GmbH & Co. KG feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Das Unternehmen mit Sitz in Moers berät Betriebe und Kommunen bei der Beschaffung und dem Management von Strom und Erdgas. Es überwacht die Energieverträge seiner Kunden, identifiziert Einsparpotenziale und unterstützt bei Ausschreibungen und bei der Vertragsgestaltung.

Gegründet in Wachtendonk, bezog Plan Energie 2009 seinen heutigen Standort in Moers. Bereits ein Jahr zuvor leitete der bisherige Eigentümer Johannes Hegmans die Unternehmensnachfolge ein. Die langjährigen Mitarbeiter Stefan Hartleff und Daniel Jöns sowie später Eva Schlebusch sind in das Unternehmen eingestiegen.

Aktuell beschäftigen die Geschäftsführer die starken Schwankungen auf den Energiemärkten. Sie prägen die Beratungsarbeit.



Foto: Plan Energie

IHK-Referent Lukas Cloppenburg (l.) und IHK-Geschäftsführer Jürgen Kaiser (2. v. r.) gratulieren Daniel Jöns (2. v. l.), Eva Schlebusch (M.) und Stefan Hartleff (l.) zum Jubiläum.

100 JAHRE BERGWERK BORTH

Hochreines Salz vom Niederrhein



Foto: K+S

IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger (r.) war Gast beim Festakt von K+S zum 100-jährigen Jubiläum des Salzbergwerks in Borth. Er gratulierte Werkleiter Dr. Jürgen Choné und COO Dr. Carin-Martina Tröltzsch.

Die K+S Gruppe feierte 100 Jahre Salzförderung in Borth. Dr. Carin-Martina Tröltzsch, COO von K+S, sagte beim Festakt im Juli: „Wenn wir heute auf 100 Jahre Salzförderung in Borth blicken, dann geht es nicht nur um die Vergangenheit. Es geht vor allem um die Zukunft und um die gesellschaftliche Relevanz von Salz als essenzieller Rohstoff für lebensnotwendige Food-, Feed- und Pharma-Produkte sowie unzählige Produkte des Alltags. Borth Salz wird an über 1.500 Großkunden in Deutschland geliefert, vom internationalen Chemiekonzern bis zu kleinen und mittelständischen Unternehmen. Es sichert damit regional und überregional Arbeitsplätze.“ Das Werk ist Ausgangspunkt für viele Wertschöpfungsketten und sorgt im Winter für Auftausalz. 100.000 Dialysepatienten sind in Deutschland auf die Versorgung mit hochreinem Salz angewiesen. Impfstoffe und Infusionslösungen weltweit enthalten Salz aus Borth.

IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger: „Dass ein Betrieb 100 Jahre alt wird, ist etwas ganz Besonderes. Die Niederrheinische IHK gratuliert K+S herzlich zu diesem wichtigen Meilenstein. Das Salzbergwerk Borth ist zentral für die sichere Salz-Versorgung – weit über unsere Region hinaus.“ Der Standort ist seit rund 24 Jahren Teil der K+S Gruppe. 1926 wurde die Rohsalzförderung aufgenommen, damals für Solvay. 2004 hat das Kasseler Bergbauunternehmen das Werk vollständig übernommen. Seither wurden Anlagen modernisiert, die Phosphorsalzproduktion ausgebaut und eine Biomasseanlage errichtet.

Jubiläumsticker

■ 25 JAHRE

29.06.2026

Diekmann Kommunikation GmbH
Am Brömderhof 5, 46485 Wesel

02.08.2026

Scrim Nordrhein GmbH & Co. KG
Gerlingstraße 92, 47167 Duisburg

07.08.2026

Hatscher.digital media GmbH
Am Geldermannshof 22, 47443 Moers

14.08.2026

AD Systems GmbH & Co. KG
Weseler Straße 94, 46487 Wesel

22.08.2026

Zentrum für Brennstoffzellen-Technik GmbH
Carl-Benz-Straße 201, 47057 Duisburg

28.08.2026

Simpso GmbH
Rubbetskath 28, 46539 Dinslaken

Underberg-Jubiläum: Traditionsunternehmen schreibt Erfolgsgeschichte weiter

Das Haus Underberg feierte im Juni sein 180-jähriges Bestehen. Ge- gründet hat das Familienunternehmen Hubert Underberg am Tag seiner Hochzeit mit Catharina Albrecht. Aus lediglich einer Marke ist ein breit aufgestelltes, international tätiges Spirituosenhaus ge- worden. Mit rund 250 Mitarbeitern ist die Unternehmensgruppe in mehr als 120 Ländern aktiv.

„Underberg lebt nicht allein von seiner Historie, sondern vor allem von den Menschen, die die Marke seit Generationen im Herzen tra- gen. Viele Fans sammeln seit Jahren Kapseln, engagieren sich in der Community und identifizieren sich auf besondere Weise mit unse- rer Marke. Dafür möchten wir uns im Jubiläumsjahr bedanken und gemeinsam die Zukunft von Underberg gestalten“, so Ludwig Ru- der. Er ist Vertreter der sechsten Generation der Gründerfamilie. Vor zwei Jahren übernahm er von seiner Großmutter Christiane Under- berg den Sitz im Aufsichtsrat. Darüber hinaus ist Ruder seit Sommer 2025 Geheimnisträger. Der 35-Jährige gehört somit zum Kreis von vier Familienmitgliedern und drei Geistlichen, die die Rezeptur und das Herstellungsverfahren des Kräuterbitters kennen.

IHK-Präsident Werner Schaurte-Küppers (2. v. r.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger (r.) gratulierten Dr. Hubertine Underberg-Ruder und Sohn Ludwig Ruder zum 180-jährigen Unternehmensjubiläum.

Für Dr. Hubertine Underberg-Ruder ist die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Gesellschaftern und Management ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Sie vertritt zusammen mit ihrem Sohn Ludwig die Interessen der Gründerfamilie im Aufsichtsrat. Dr. Hu- bertine Underberg-Ruder: „Neben der ausgeprägten Nähe zu den Konsumenten sowie unseren Partnern im Handel und in der Gastro- nomie zeichnet das Haus Underberg seit jeher die Fähigkeit aus, un- ternehmerische Tradition mit exzellenter Managementkompetenz zu verbinden. Mit Michael Söhlke und Thomas Mempel haben wir ein Vorstandsteam, das sich in hohem Maße mit unserem Haus und sei- nen Werten identifiziert und unser Unternehmen erfolgreich durch herausfordernde Zeiten geführt hat. Gemeinsam haben wir die Vor- aussetzungen für weiteres Wachstum geschaffen.“ Neben verschie- denen Investitionen in Standort und Produktion gehörte dazu auch eine umfassende Modernisierung des Markenauftritts.

Während zum Festakt Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wis- senschaft und Kultur in Rheinberg zusammenkamen, öffnet das histo- rische Stammhaus im Herbst seine Tore für die Underberg Community. Ergänzt wird das Jubiläumsprogramm durch eine deutschlandweite Roadshow mit dem Underberg-Truck.



Foto: Semper idem Underberg/Tim Kramer

31.08.2026
It-motive AG
Zum Walkmüller 6, 47269 Duisburg

19.09.2026
Lock-Tile GmbH Deutschland
Rudolf-Diesel-Straße 117, 46485 Wesel

26.09.2026
ECI Software Solutions Germany GmbH
Wiesenstraße 20-22, 47574 Goch

■ 50 Jahre
01.07.2026
Hegmans GmbH
Thomas-Mann-Straße 3, 47669 Wachtendonk

16.07.2026
Haddick GmbH
Koppeldeich 3, 46499 Hamminkeln



Mitmachen Wir unternehmen das

Wirtschaft lebt von Menschen, die Verantwortung übernehmen – in ihren Unternehmen, in Netzwerken und für ihre Region. Was sie verbindet, ist der Wille, nicht zu warten, sondern zu handeln. Werner Schaurte-Küppers, Präsident der Niederrheinischen IHK, zeigt zusammen mit vielen anderen Gesicht für das Unternehmertum am Niederrhein und in Deutschland. Die bundesweite IHK-Kampagne „Wir unternehmen das“ macht diese Haltung sichtbar. Und sie ist eine Einladung zum Mitmachen. Unternehmer sind herzlich eingeladen, sich an der Kampagne zu beteiligen:
www.wir-unternehmen-das.de/initiative

Noch mehr Fotos der Kampagne:

*Fotos: Niederrheinische IHK/
Jacqueline Wardeski*



A large portrait of Werner Schaurte-Küppers, President of the Niederrheinische IHK, against an orange background. He is wearing a light blue suit, a pink tie, and glasses, and is clapping his hands.

JA,
ich bin
Zukunftsgestalter.

Werner Schaurte-Küppers
Präsident der Niederrheinischen IHK

WIR
UNTERNEHMEN
DAS

DIE DEUTSCHE
WIRTSCHAFT

Eine Initiative der Industrie-
und Handelskammern



Joachim Drees
Franz Haniel & Cie. GmbH



Naomi Dümmlen
Friedrich Dümmlen GmbH & Co. KG



Christoph Eller
Wirtschaftsjunioren Duisburg e.V.

Sommerempfang

„Sicherheit ist kein Luxus“

Die IHK-Vollversammlung traf sich zu ihrer Sommersitzung in Kamp-Lintfort. NRW-Innenminister Herbert Reul sprach als Gastredner beim anschließenden Sommerempfang.

Innenpolitische Unsicherheit, geopolitische Spannungen und wachsende Nachweis-Pflichten setzen die Unternehmen am Niederrhein unter Druck. Hinzu kommen hohe Energiekosten und Steuern.

Deshalb forderte IHK-Präsident Werner Schaurte-Küppers im Austausch mit NRW-Innenminister Herbert Reul: „Die Politik hat die Probleme erkannt und erste Schritte eingeleitet. Doch das reicht nicht aus. Wir müssen deutlich schneller werden.“

Staat muss handlungsfähig bleiben

Herbert Reul war Gastredner auf dem IHK-Sommerempfang. Er unterstrich die Bedeutung von Sicherheit für die Wirtschaft und Gesellschaft: „Sicherheit ist ein harter Standortfaktor. Wer investieren und Arbeitsplätze schaffen will, muss

sich darauf verlassen können, dass der Staat handlungsfähig ist. Früher brauchte der Täter einen Revolver, heute reichen Laptop oder Handy. Wenn wir da nicht Schritt halten, zahlt am Ende auch die Wirtschaft die Zeche. Deshalb rüsten wir unsere Sicherheitsbehörden digital auf, gehen entschlossen gegen Extremisten, Terroristen und Cyberkriminelle vor und stärken so die Widerstandskraft unseres Landes. Auch hier am Niederrhein.“

Neben NRW-Innenminister Herbert Reul begrüßte die Niederrheinische IHK zahlreiche weitere Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft beim Sommerempfang. So sind unter anderem Ingo Brohl (Landrat des Kreises Wesel), Thomas Schürmann (Regierungspräsident der Bezirksregierung Düsseldorf), Mahmut Özdemir (Bundestagsabgeordneter für Duisburg) und Petra Vogt (Abgeordnete des Landtags Nordrhein-Westfalen aus Duisburg) nach Kamp-Lintfort gekommen.

Neue VV-Mitglieder gewählt

Neu in die IHK-Vollversammlung gewählt wurde Dr. Marie Jaroni, Chief Executive Officer der Thyssenkrupp Steel Europe AG. Die geborene Kleverin stellte sich als echte Niederrheinerin vor. Auch der neu gewählte Klaus Tissen, Geschäftsführer der Carl Spaeter GmbH, betonte, wie sehr er dem Niederrhein verbunden ist, da er in Kevelaer aufwuchs.

Fotos: Niederrheinische IHK/
Hendrik Grzebatzki

Hier geht es zur Bildergalerie:





VV-Mitglieder

#Gemeinsam mehr erreichen

Die Vollversammlung (VV) der Niederrheinischen IHK vertritt die Wirtschaft in der Region. Wir möchten wissen, was die Unternehmer bewegt und welche Ziele sie haben.



“

Die IHK ist für mich vor allem Chancengeberin. Kennengelernt habe ich die Institution 1987 als Initiatorin einer Ausbildungsmesse. Der Kontakt riss nie mehr ab, 2006 machte ich mich selbstständig und seit 2009 bin ich Mitglied der Vollversammlung. Hier, im Parlament der Wirtschaft, ist ein riesiger Wissensfundus quer durch alle Branchen und Unternehmensgrößen versammelt. Die IHK ist ein echter Think Tank! Nach meiner Erfahrung treffen sich hier mutige Leute, die wirklich etwas bewegen möchten. In den Ausschüssen und in der Vollversammlung wird Wissen geteilt und alle profitieren. [...] Diverse Teams sind ein unterschätzter Wirtschaftsfaktor. Wir Frauen sollten noch sichtbarer werden. Wir denken häufig anders über Dinge und das kann der Wirtschaft nützen. Denn wenn die Fragen vielfältiger und bunter sind, sind es auch die Antworten. In Zeiten wie diesen ist das unverzichtbar. [...] Und: Wir brau-

chen unbedingt den Schwung junger Menschen und sollten ihnen alle Türen öffnen. Auch dafür kann die IHK ein wichtiges Forum sein. Teamentwicklung ist mir wichtig, sie zieht Organisationsentwicklung nach sich und macht die regionale Wirtschaft schlagkräftiger und robuster. Daneben stehe ich für Netzwerkarbeit, wie sie auch die IHK bündelt. So können wir gemeinsam gegen bürokratische Hürden kämpfen wie zum Beispiel unnötige Doppelstrukturen. Unsere Wirtschaft am Niederrhein hat viel Potenzial. Jetzt geht es darum, Veränderungen als Chance zu sehen und die Teams fit zu machen.

Barbara Baratie ist Inhaberin von „Die Unternehmensentwickler“ in Goch. Ihren ganzheitlichen Ansatz in der Unternehmensberatung nutzen kleine Betriebe genauso wie Großunternehmen. Besonders die Teamentwicklung liegt Baratie am Herzen.



“

Ich bin über mein Engagement beim Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) zur Vollversammlung der IHK gekommen. Es gibt genügend Herausforderungen für unsere regionale Wirtschaft, die wir am besten gemeinsam angehen. [...] Die Vielfalt unserer Wirtschaftsregion zu erhalten, liegt mir sehr am Herzen. Ebenso wie ehrenamtliches Engagement. [...] So gehört auch die Vollversammlung und die Arbeit im Tourismusausschuss der IHK dazu – ebenso wie die Mitarbeit im Klever Kreistag. An Problemen muss man arbeiten, das ist meine Überzeugung. Denn: Wer immer nur klagt und sich nicht für Verbesserungen einsetzt, kann diese auch nicht erwarten! Die Zukunft der Innenstädte ist ein wichtiges Thema für mich. Seit in Kevelaer die Sonntagsöffnungszeiten eingeschränkt sind, fehlt es der City an Lebendigkeit. [...] So profitieren die benachbarten Orte in den Niederlanden, was mich richtig ärgert. [...] Mit meinem Engagement in der Vollversammlung möchte ich dazu beitragen, dass unsere Perspektiven auch die Politik erreichen. Am wichtigsten: Wir brauchen Lebendigkeit in unseren Orten. Ich wünsche mir mehr Gastronomie und Einzelhandel, sodass es auch am Wochenende Spaß macht, in unsere schönen Orte zu kommen. Nicht nur zum Bummeln!

Udo Holtmann betreibt in vierter Generation das Café Nederkorn in Kevelaer, direkt gegenüber der Wallfahrtskapelle. Für seinen alteingesessenen Betrieb sucht er aktuell eine tatkräftige Nachfolge. Dabei ist sein Engagement schwer zu toppen: Der Geschäftsmann hat die Herausforderungen für die Branche genau im Blick.



“

Bevor ich in die IHK-Vollversammlung gewählt wurde, habe ich mich bereits viele Jahre ehrenamtlich als Prüfer für die Ausbildung zum Digitaldrucker engagiert. Dabei begleite ich junge Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben. Gleichzeitig schätze ich den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, denn jeder Betrieb steht vor eigenen Herausforderungen – und man kann viel voneinander lernen. Mir ist wichtig, mich aktiv einzubringen. Man kann nicht nur über Probleme klagen, sondern muss auch bereit sein, Verantwortung zu übernehmen. Vor zehn Jahren habe ich für mich entschieden, mich nur noch den Dingen zu widmen, die mir wirklich Freude bereiten – im Beruf genauso wie im Ehrenamt. Deshalb engagiere ich mich auch mit großer Motivation in der IHK-Vollversammlung. Unsere Wirtschaft steht vor großen Herausforderungen – sowohl im Handel als auch in der Industrie. Diese können wir nur gemeinsam bewältigen, indem wir Probleme offen ansprechen und konsequent an Lösungen arbeiten. Wir Unternehmer zeigen auf, wo Handlungsbedarf besteht, entwickeln in der Vollversammlung gemeinsam Lösungsansätze und bringen diese über den direkten Draht der IHK zur Politik ein.

Markus Roß gründete sein Unternehmen Rossimedia im Jahr 2002 in Sonsbeck. Rund 150 Mitarbeiter kümmern sich am Niederrhein und im sauerländischen Brilon um Druckaufträge aller Art.

Interviews: Susanne Hartmann

Fotos: privat; privat; Hoffmann Productions

EINBLICK FÜR STUDENTEN

IHK und NRW School of Governance kooperieren

Die Verbindung aus Wirtschaft und Wissenschaft wird den Standort stärken: Studenten erhalten Einblick, was die Wirtschaft bewegt und wie sich Politik gestalten lässt. Gleichzeitig profitieren regionale Unternehmen von der politikwissenschaftlichen Expertise der NRW School of Governance. Mit einem Memorandum of Understanding erhält der Austausch zwischen der Niederrheinischen IHK und der NRW School of Governance einen gemeinsamen Rahmen. IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger betonte: „Wir haben direkten Zugang zur Politik und können den Studenten einen praxisnahen Bezug zu ihrer Forschung ermöglichen. Die NRW School of Governance verhilft uns mit wissenschaftlichen Analysen zu neuen Erkenntnissen bei Wirtschaftsthemen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit.“

V.l.: Die IHK-Geschäftsführer Jörg Sinnig, Dr. Stefan Dietzfelbinger (Hauptgeschäftsführer) und Ocke Hamann sowie die NRW-School-Vertreter Raphael Moser (Studienkoordinator), Prof. Dr. Andreas Blätte (Direktor) und Markus Hoffmann (Geschäftsführer).

Foto: Niederrheinische IHK / Maïke Müßle



DIALOG STÄRKEN

Chinesischer Generalkonsul zu Gast in Duisburg



Foto: Niederrheinische IHK / Hendrik Grzebatzki

IHK-Präsident Werner Schaurte-Küppers (l.) begrüßte den chinesischen Generalkonsul Yu Yong in Duisburg.

Die globale Wirtschaftsordnung ist im Umbruch. Die EU und die Bundesregierung stehen mit Handelspartnern wie China im Austausch darüber, wie die gemeinsame Zusammenarbeit künftig aussehen kann.

Beim Besuch des chinesischen Generalkonsuls Yu Yong in Duisburg hat die Niederrheinische IHK im Gespräch die regionale Perspektive eingebracht. Im Fokus standen Themen wie die steigenden Energiekosten, der Fachkräftemangel und wachsende Handelsbarrieren. Es ging auch um Chancen für mehr Zusammenarbeit bei der Infrastruktur, in der Logistik und der Forschung.

Der Austausch zeigt: In herausfordernden Zeiten braucht Außenwirtschaft Dialog und starke Netzwerke.

BUSINESSWOMEN IHK NIEDERRHEIN

Impulse aus Den Haag

Kontakte knüpfen, diskutieren, sich inspirieren lassen: 22 Unternehmerinnen aus den Frauennetzwerken der Niederrheinischen IHK, der IHK Düsseldorf und der IHK Mittlerer Niederrhein nutzten im Frühling ihre Reise nach Den Haag, um internationale Perspektiven kennenzulernen und neue Impulse für ihr eigenes Wirken mitzunehmen. Auf der Reiseroute: viele Zwischenhalte zu (natürlich!) wirtschaftlichen und kulturellen Themen.

Im UN-Institut UNICRI (United Nations Interregional Crime and Justice Research Institute) tauchte die Gruppe beispielsweise in die Welt der künstlichen Intelligenz ein. Im Friedenspalast erlebte sie, wie wichtig internationale Zusammenarbeit für Frieden und Stabilität ist. In der Deutsch-Niederländischen Handelskammer sprachen die Unternehmerinnen über die Besonderheiten beider Märkte. Ein Highlight war das Treffen mit Virginia Yanquilevich, CEO von Dopper. Das

Unternehmen produziert wiederverwendbare Flaschen und Becher. Seine Mission: den Konsum von Plastikflaschen reduzieren und damit einen Beitrag für sauberere Meere zu leisten. Mit ihrer klaren Haltung zu Nachhaltigkeit und weiblicher Führung inspirierte Virginia Yanquilevich die Gruppe und machte deutlich: Starke Netzwerke schaffen Sichtbarkeit, eröffnen Chancen und stärken Frauen auf ihrem Weg in Führung und Unternehmertum.



Foto: Niederrheinische IHK



IHK-Roadshow

Berufsorientierung „to go“

Im Juli öffnete die mobile Beratung für Aus- und Weiterbildung für eine Woche ihre Türen am Duisburger Hauptbahnhof.

„Wir gehen dorthin, wo junge Menschen ohnehin unterwegs sind. Berufsorientierung darf keine Hürde sein, sie muss einladend und greifbar werden“, sagte IHK-Präsident Werner Schaurte-Küppers zum Startschuss der Aktion. Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link unterstrich den Wert des Standorts: „Dorthin gehen, wo sich junge Menschen bewegen – und mit ihnen über das sprechen, was sie bewegt: Mit diesem Ansatz setzt die Duisburger Wirtschaft ein starkes Zeichen. Wir begleiten Nachwuchskräfte auf ihrem Weg in den Beruf, geben Orientierung und stehen ihnen als verlässliche Ansprechpartner zur Seite.“

In einem umgebauten Schiffscontainer haben junge Erwachsene erste Eindrücke aus der Berufswelt gesammelt: Welches Werkzeug wird wofür eingesetzt? Was gehört auf einen klassisch gedeckten Tisch? Es gab einen Mini-Stapler-Parkour und ein Quiz zur Pflanzenkunde. Unternehmen aus der Region stellten vor, was sie anbieten und wen sie suchen. Den jungen Besuchern standen zudem Berater der Niederrheinischen IHK Rede und Antwort: zu Ausbildungsberufen und Karriere-Möglichkeiten mit einer Ausbildung.

Aktion der Ruhr-IHKs

Die IHK-Roadshow „Pop-up Aus- und Weiterbildung: Starte deine Zukunft jetzt!“ war eine gemeinsame Initiative der Ruhr-IHKs. In Dortmund, Hagen, Bochum, Gelsenkirchen, Essen und Duisburg hatte der Container Station gemacht. Damit machen die Ruhr-IHKs die bundesweite IHK-Azubi-kampagne #Könnenlernen vor Ort greifbar.

Fotos: Niederrheinische IHK/
Gruppe C Photography

IHK-Präsident Werner Schaurte-Küppers (r.) und Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link eröffneten die Pop-up-Beratung feierlich.



ÄNDERUNG DER SACHVERSTÄNDIGENORDNUNG

Die Vollversammlung der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg hat in ihrer Sitzung am 15. Juni 2026 gemäß § 4 Abs. 2 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I, S. 920), zuletzt geändert durch Gesetz vom 7. August 2021 (BGBl. I S. 3306), und § 36 Abs. 3 und 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Februar 1999 (BGBl. I S. 202), zuletzt geändert durch Gesetz vom 4. Februar 2026 (BGBl. 2026 I Nr. 33), in Verbindung mit § 5 des Gesetzes über die Industrie- und Handelskammern im Lande Nordrhein-Westfalen vom 23. Juli 1957 (GV. NRW. S. 187, ber. S. 228), zuletzt geändert durch Gesetz vom 22. März 2018 (GV. NRW. S. 172), folgende Änderung der Sachverständigenordnung der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg vom 9. Juni 2010 beschlossen, die zuletzt durch Beschluss der Vollversammlung am 6. Juni 2024 geändert wurde:

1. § 6 erhält folgende Fassung:
„Bestellungsurkunde, Rundstempel, Ausweis und Sachverständigenordnung
Der Sachverständige erhält mit der öffentlichen Bestellung neben dem Bestellungsbescheid auch eine Bestellungsurkunde, den Rundstempel als Bilddatei, den Ausweis und die Sachverständigenordnung. Auf Wunsch kann der Sachverständige den Rundstempel zusätzlich in physischer Form erhalten. Bestellungsurkunde, Rundstempel und Ausweis bleiben Eigentum der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer.“
2. In § 7 Abs. 1 Satz 1 werden nach dem Wort „Kontaktaten“ folgende Worte eingefügt:
„einschließlich eines sicheren Übermittlungswegs gemäß § 130a Abs. 4 ZPO“
3. In § 7 Abs. 2 Satz 1 werden nach dem Wort „Kommunikationsmittel“ folgende Worte eingefügt: „einschließlich sicherer Übermittlungswege“
4. § 11 Abs. 1 erhält folgende Fassung:
„Soweit der Sachverständige mit seinem Auftraggeber keine andere Form vereinbart hat oder gesetzlich keine andere Form vorgeschrieben ist, genügt die Textform gemäß § 126b BGB.“
5. In § 11 Abs. 2 werden die Sätze 2 und 3 gestrichen.
6. In § 12 Abs. 1 Satz 1 werden die Worte „in schriftlicher oder elektronischer Form“ gestrichen.
7. § 12 Abs. 2 erhält folgende Fassung:
„Unter die in Absatz 1 genannten Leistungen soll der Sachverständige nur seinen Namen und seinen Rundstempel setzen.“
8. § 19 lit. e) erhält folgende Fassung:
„den Verlust oder die unzulässige Verwendung der Bestellungsurkunde, des Ausweises oder des Rundstempels;“
9. § 22 Abs. 2 erhält folgende Fassung:
„Nach Erlöschen der öffentlichen Bestellung ist die Verwendung von Bestellungsurkunde, Ausweis und Rundstempel unzulässig. Das Nutzungsrecht ist begrenzt auf den Zeitraum der Bestellung.“

10. Nach § 24 Satz 1 wird folgender Satz eingefügt:
„Er hat sicherzustellen, dass die Bilddatei des Rundstempels nicht mehr genutzt wird.“

11. Die vorstehenden Änderungen treten am 1. Juli 2026 in Kraft.

Duisburg, den 24. Juni 2026

Werner Schaurte-Küppers Dr. Stefan Dietzfelbinger
–Präsident– –Hauptgeschäftsführer–

Die Änderung der Sachverständigenordnung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt der IHK „Niederrhein Wirtschaft“ veröffentlicht.

Duisburg, den 24. Juni 2026

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg

Werner Schaurte-Küppers Dr. Stefan Dietzfelbinger
–Präsident– –Hauptgeschäftsführer–

WISSEN ahoi! Auflösung

Fakt oder Fake

1. Fakt

Damals standen oft Schiffer auf der Dammstraße und suchten nach Ladung. Die Schifferbörse sollte genau dieses Chaos beenden und für geordnete und faire Frachtgeschäfte sorgen.

2. Fake

Aber wichtig zu wissen: Bereits in den Anfangsjahren waren Streitbeilegungen wichtig. Die Schifferbörse entschied schon kurz nach ihrer Gründung als Schiedsgericht über Schäden an Schiffen, Streit um Frachten und entgangene Gewinne. 1913 musste sich das Börsenschiedsgericht bspw. mit einem Fall beschäftigen, bei dem beim Entladen eines Schiffes ein Kahn beschädigt worden war. Anschließend wurde sogar über entgangene Gewinne und Schadensersatz gestritten.

Antworten

1. B
2. B
3. A
4. C

3. Fake

Klingt maritim und durchaus glaubwürdig, aber ein solches Anzeigen mit Signalfahnen hat es nie gegeben. Das Gebäude allerdings existierte wirklich.

Ausblick Dezember 2026

Sie lesen lieber digital?

Besuchen Sie unser Online-Magazin unter www.ihk.de/niederrhein/magazin



Ihr Abonnement

Sie können Ihr Abonnement ganz bequem ändern oder abbestellen: QR-Code einscannen oder Sie schreiben uns eine E-Mail an magazin@niederrhein.ihk.de.



TITELTHEMA

International erfolgreich

In der nächsten Ausgabe geht es um das Thema internationale Märkte. Ob etablierte Nachbarschaft oder neue Perspektiven: Wir zeigen, wie Unternehmen zukunftsfähige Handelsstrukturen entwickeln und wie das Netzwerk der Auslandshandelskammern Betriebe unterstützen kann.



Foto: Adobe Stock

RECHERCHE

Ihr Unternehmen im IHK-Magazin

Sie halten gerade die aktuelle Ausgabe unseres IHK-Magazins Niederrhein Wirtschaft in Ihren Händen. Auch von unterwegs können Sie unser Magazin jederzeit bequem online lesen. Natürlich geht es direkt mit der Planung für die nächste Ausgabe weiter. Wenn Sie aktuelle Nachrichten aus Ihrem Unternehmen haben, schicken Sie uns Pressemitteilungen und Bildmaterial gerne an magazin@niederrhein.ihk.de. Die redaktionelle Auswahl übernimmt unsere Presseabteilung. Wir freuen uns auf Ihre Themen und Anregungen!

Impressum

Herausgeber

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg – Wesel – Kleve zu Duisburg
Mercatorstraße 22-24, 47051 Duisburg
0203 2821-0

Redaktion und verantwortlich für den redaktionellen Inhalt

Maïke Müble
Kristin Ventur
Vanessa Pudlo-Starinski
magazin@niederrhein.ihk.de

Layout

wppt:kommunikation GmbH
Treppenstraße 17-19
42115 Wuppertal
www.wppt.de

Druck

Bonifatius GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Niederrheinischen IHK wieder. Trotz größter redaktioneller Sorgfalt können wir insbesondere bei Fremdbeiträgen keine Haftung übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Quellenangaben gestattet, soweit die Redaktion das Verfügungsrecht hat. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Überarbeitung von Manuskripten sowie der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften, bei Bildmaterial die Wahl von Ausschnitten vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bildvorlagen, Bücher und Datenträger wird keine Haftung übernommen. Bei Nichtberücksichtigung erfolgt üblicherweise keine Benachrichtigung durch die Redaktion. Veröffentlichungen aus der

Zeitschrift „Niederrhein Wirtschaft“ können vollständig oder in Auszügen honorarfrei im Internet-Angebot der IHK veröffentlicht werden. Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich, jeweils einmal im Quartal, und richtet sich an die Mitglieder der Niederrheinischen IHK.

Titelbild

„Duisburg. – Schifferbörse, Duisbourg. – Bourse maritime, Mariners bourse“; Lichtdruck; Verlag und Jahr: unbekannt.

Druckauflage

Quartal 3/26 – 59.000 Exemplare

ISSN: 0945-2397, 81. Jahrgang

Erscheinungstermin: 4. September 2026

Binnenschifffahrt am Niederrhein

125 Jahre Schifferbörse

Die Titelstrecke hat gezeigt, wie sich Rolle und Aufgaben der Schifferbörse über die Zeit verändert haben. Und wieso die Wasserstraße heutzutage nicht weniger wichtig ist. Im Gegenteil! Gemeinsam mit der Niederrheinischen IHK setzt sich die Schifferbörse deshalb auch in Zukunft für gut ausgebildete Fachkräfte ein.

Schiffsumschlag gesunken

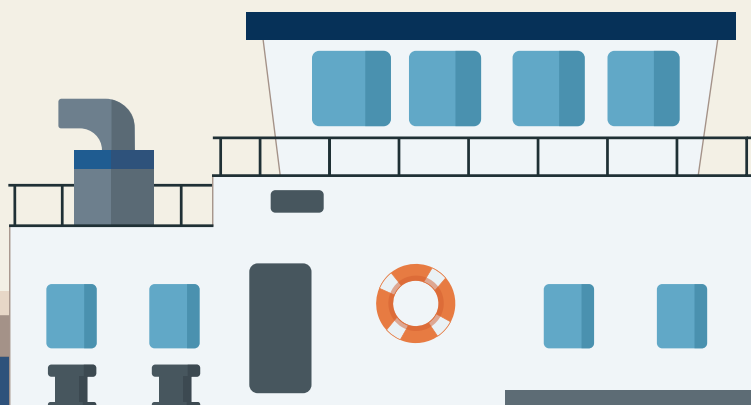
Duisburg hat den größten Binnenhafen der Welt. Corona, Zölle, Kriege, Extremwetter – in den Häfen am Niederrhein

sind die Auswirkungen von Konflikten und Krisen in Echtzeit sichtbar. So ist 2025 der Schiffsumschlag um mehr als sechs Prozent gesunken.

Ausbildung mit Erfolg

Der Ausbildungsberuf des Binnenschiffers ist beliebter geworden: Die Anzahl neuer Ausbildungsverhältnisse ist von 19 auf 29 gestiegen.

Weitere spannende Zahlen bietet die Publikation „Niederrhein in Zahlen“: www.ihk.de/niederrhein/niz



37,653
Millionen Tonnen

haben die Duisburger Häfen
2025 umgeschlagen, 7,3 Prozent
weniger als 2024.

4,159
Millionen Tonnen

haben die Häfen im Kreis Wesel 2025
umgeschlagen, ein Minus von 1,9 Prozent
im Vergleich zum Vorjahr.

0,558
Millionen Tonnen

haben die Häfen im Kreis Kleve 2025
umgeschlagen. Das ist ein Plus von 9,4 Prozent
gegenüber 2024.

114,6
Millionen Tonnen

betrug der Gesamtumschlag im Seehafen
Hamburg – zum Vergleich.

Quelle: Zusammenstellung der Niederrheinischen
IHK nach Angaben der Häfen und Ladestellen.



WEITERBILDUNG. ZUKUNFT. IHK.

Wir qualifizieren Ihre Mitarbeiter –
passgenau und praxisorientiert.

Unser
Weiterbildungsprogramm:



GemeinsamWeiterbilden

ihk.de/niederrhein